

DIE SOZIALEN
GRUNDSÄTZE DER
EVANGELISCH-METHO
DISTISCHEN KIRCHE

INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT	4
PRÄAMBEL	6
GEMEINSCHAFT DER GESAMTEN SCHÖPFUNG	9
Vorwort	9
Schöpfung in Gefahr	9
A. Zerstörung von Ökosystemen	9
B. Globale Erwärmung und Klimawandel	10
C. Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen	10
Haushalterschaft der Schöpfung	11
A. Umweltrassismus	11
B. Nachhaltige Methoden und Praktiken	12
C. Nahrungsmittelgerechtigkeit	12
D. Fürsorge für alle Geschöpfe	13
E. Schutz des Weltalls	13
DIE WIRTSCHAFTLICHE GEMEINSCHAFT	15
Vorwort	15
Wirtschaftliche Herausforderungen	15
A. Globalisierung	15
B. Armut and Einkommensungleichheit	16
C. Menschenhandel und Sklaverei	16
D. Schinderei, Bestechung und Korruption	17
Wirtschaftliche Gerechtigkeit	17
A. Verantwortliches Konsumverhalten	18
B. Landwirtschaft und landwirtschaftliche Produktion	18
C. Die Würde der Arbeit	19
D. Sabbat und Zeit zur Erneuerung	20
E. Unternehmensverantwortung	20
DIE SOZIALE GEMEINSCHAFT	22
Vorwort	22
Die pflegende Gemeinschaft	22
A. Die Familie	22
B. Alleinstehende	23

C. Menschliche Sexualität	23
D. Ehe	23
1. Kinderehe	24
2. Polygamie	24
3. Scheidung	24
Andere soziale Anliegen	25
A. Drogenmissbrauch, Alkohol and Tabak	25
B. Mobbing und andere Formen der Gewalt	25
C. Kolonialismus, Neokolonialismus und ihre Folgen	26
D. Tod und Würde	26
1. Treue Pflege von sterbenden Menschen	27
2. Sterbehilfe und Selbstmord	27
E. Glücksspiele	28
F. Geschlechtergleichstellung und Vielfalt	28
G. Medien und Kommunikationstechnologien	29
I. Medizinische Experimentierung und Forschung	30
J. Organspende und Transplantation	30
K. Reproduktive Gesundheit und Schwangerschaftsabbruch	31
L. Rassismus, Ethnozentrismus und Tribalismus	32
M. Sexuelle Belästigung, Missbrauch und Übergriffe	33
DIE POLITISCHE GEMEINSCHAFT	34
Vorwort	34
Verantwortlichkeiten der Regierung	34
A. Kirche und Regierungen	34
B. Ziviler Ungehorsam	35
C. Strafrecht und Gerechtigkeit	35
D. Die Todesstrafe	36
E. Strafrecht	36
F. Krieg und Militärdienst	37
Grundrechte und Freiheiten	38
A. Gesundheitsfürsorge	39
B. Kinder und junge Menschen	40
C. Ältere und alternde Menschen	40

D. Frauen und Mädchen	41
E. Männer und Jungen	41
F. Indigene und eingeborene Gemeinschaften	42
G. Migranten, Immigranten und Flüchtlinge	42
H. Menschen mit Behinderungen	43
I. Sexuelle Orientierungen und Geschlechtsidentitäten	43
J. Religiöse Minderheiten	44

VORWORT

In der Evangelisch-methodistischen Kirche, einschließlich ihrer Vorgänger, ist das Anliegen für soziale Gerechtigkeit tief in der eigenen Geschichte verwurzelt. Ihre Mitglieder haben oft offen und ehrlich zu kontroversen Themen, die christliche Grundüberzeugungen betreffen, Stellung bezogen. Zusätzlich zur Durchführung von Diensten der Barmherzigkeit, hat sich der Begründer des Methodismus, John Wesley, gegen die Misshandlung von Tieren ausgesprochen, die Ausbeutung von armen Menschen und die Behandlung von menschlichen Wesen als Hab und Gut. Wesleys Beispiel folgend, haben einige der frühen Methodistinnen und Methodisten ihrer Ablehnung des Sklavenhandels, der Schmugglerei und der grausamen Behandlung von Gefangenen Ausdruck verliehen. In ähnlicher Weise haben die United Brethren stark die Sklaverei verurteilt.

Im Jahr 1908 war die Bischöfliche Methodistenkirche (North) (The Methodist Episcopal Church (North)) die erste Denomination, die ein Soziales Glaubensbekenntnis angenommen hat, das „gleiche Rechte und vollkommene Gerechtigkeit für alle Menschen in allen Situationen des Lebens“ gefordert hat. Innerhalb der nächsten zehn Jahre wurden ähnliche Erklärungen von der Bischöflichen Methodistenkirche (South) (The Methodist Episcopal Church (South)) und der Methodist Protestant Church verabschiedet. Die Evangelical United Brethren Church hat eine Erklärung zu Sozialen Grundsätzen 1946 angenommen, zu einem Zeitpunkt, als sich The United Brethren und The Evangelical Church zusammengeschlossen haben. In 1972, vier Jahre nach dem Zusammenschluss 1968 der United Methodist Church und der Evangelical United Brethren Church beschloss die Generalkonferenz der Evangelisch-methodistischen Kirche neue Soziale Grundsätze, die 1976 und durch jede nachfolgende Generalkonferenz revidiert wurden. Im Jahr 2008 fügte die Generalkonferenz eine Begleitliste dem Sozialen Glaubensbekenntnis hinzu.

Obwohl nicht als Kirchenrecht zu betrachten, stellen die Sozialen Grundsätze gebetserfüllte und ernsthafte Bemühungen der Generalkonferenz dar, auf Fragen der Menschen in der gegenwärtigen Welt von einer soliden biblischen und theologischen Grundlage aus einzugehen, die den besten unserer Evangelisch-methodistischen Traditionen entspricht. Die Sozialen Grundsätze sind somit ein Aufruf zu gewissenhafter Lebenspraxis und einem sozialen Engagement und sollen in gutem prophetischen Geist aufklären und überzeugen. Darüber hinaus fordern die Sozialen Grundsätze alle Glieder der Evangelisch-methodistischen Kirche heraus, sich gemeinsam bewusst zu besinnen und einen wohl überlegten Dialog zwischen Glauben und Handeln zu fördern. (Siehe Paragraph 509 der auf Englisch verfassten Kirchenordnung, „The Book of Discipline of the United Methodist Church“.)

Die Sozialen Grundsätze sind auch ein lebendes Dokument. In Anerkennung der wichtigen Änderungen, die in den vergangenen 50 Jahren in der Evangelisch-methodistischen Kirche stattgefunden haben, einschließlich bedeutender Entwicklungen in Afrika, Europa und den Philippinen, hat die Generalkonferenz 2012 eine Überarbeitung der Sozialen Grundsätze angeordnet, um deren theologisches Fundament, Prägnanz und globale Bedeutung zu vergrößern. Zur Erfüllung dieser Aufgabe suchte der Generalausschuss für Kirche und Gesellschaft zuerst Beiträge und Rat durch Konsultationen in jeder der fünf US-amerikanischen Zuständigkeitsbereiche und einer Mehrheit der Zentralkonferenzen. Der ursprüngliche Entwurf der überarbeiteten Sozialen

Grundsätze wurde von sechs Autorentams entwickelt, deren Mitglieder die große Vielfalt der Kirche widerspiegelte. Anschließend perfektionierte ein redaktionelles Überprüfungsteam zusätzliche Entwürfe, aufgrund von Feedback aus Online-Umfragen, ausführlichen Beratungen mit Zentralkonferenzen und Jährlichen Konferenzen sowie denominationsweit von Evangelisch-methodistischen Gelehrten, Bischöfen, Kirchengemeinden und Leitern erbetenen Kommentaren.

Besondere redaktionelle Anmerkungen

Der Begriff „wir“ bezieht sich überall in den Sozialen Grundsätzen ausdrücklich auf die Generalkonferenz und weiter gefasst auf die Glieder der Evangelisch-methodistischen Kirche. Der Begriff „Kirche“, wenn nicht anders angegeben, bezieht sich ausdrücklich auf die Evangelisch-methodistische Kirche, und nicht, zum Beispiel auf die Weltkirche.

PRÄAMBEL

Wir Menschen aus der Evangelisch-methodistischen Kirche bekräftigen unseren Glauben an den lebendigen Gott, der alles geschaffen hat und es gut nannte, und menschliche Wesen in Gottes eigenem Bild geschaffen hat. Wir geben Dank für Jesus Christus, Verkörperung der Liebe Gottes und unser Erlöser, der unsere Beziehung mit Gott erlöst und heilt. Wir vertrauen den Bewegungen des Heiligen Geistes, der Menschenleben und die gesamte Schöpfung umwandelt. Außerdem erklären wir unseren Glauben, dass Gottes Gnade allen offensteht und „uns nichts von der Liebe Gottes in Jesus Christus, unserem Herrn, trennen kann: weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch irgendeine andere Kreatur“ (Röm. 8:38-39).

Von Anfang an rief uns Gott in einen Bund, eingegangen mit Gott, miteinander, und mit Gottes wunderbar vielfältigen Schöpfung. Außerdem rief uns Gott auf, in jenen Beziehungen liebevoll zu leben und Haushalter Gottes geschaffener Welt zu sein, den Garten Gottes zu pflegen. So wie wir unseren Teil bei der Sorge um die Schöpfung übernehmen, erlauben wir allen anderen Teilen der Schöpfung, ihre besonderen Rollen in der Bundbeziehung mit Gott zu erfüllen (Gen. 2:7–15). Gemäß dem Gebot von Jesus sollen wir einander lieben: „Wie ich euch geliebt habe, so sollt auch ihr einander lieben. Daran werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid: wenn ihr einander liebt“ (Johannes 13:34–35).

Geschaffen in Gottes Ebenbild, im Bund mit Gott und der Welt zu leben, ehren wir die Würde aller Wesen und bekräftigen die Güte des Lebens. In dem Bewußtsein, dass wir in Gottes Gnade gehalten werden, sind wir in der Lage, unsere Sünden zu bekennen. Wir haben Gott nicht mit unserem ganzen Herzen, Geist, unserer Seele und Kraft geliebt und unsere Nächsten wie uns selbst. Wir haben an ungerechten und lebenszerstörenden Gesellschaftssystemen teilgenommen. Wir waren weder treue Haushalter der Schöpfung Gottes noch haben wir die Rolle geschätzt, die jedes Teil der Schöpfung beim Gedeihen der Welt Gottes spielt. Außerdem sind wir dem Gebot Jesu Christi nicht gefolgt, Gottes extravagante Liebe zu teilen und uns um „die Geringsten von diesen“ (Matt. 25:45) zu kümmern. Wir haben uns vor Gottes leitendem Geist bei unseren täglichen Interaktionen mit der menschlichen Familie und der Erde verschlossen. Wir haben versagt, und dennoch liebt uns Gott noch immer.

Wir sind dankbar für Gottes vergebende und heiligmachende Liebe, die uns und allen Menschen gegeben wurde und die uns zu perfekter Liebe zieht. Durch Gottes Gnade sind wir aufgerufen, Christusähnlicher zu sein, und somit barmherzig, gerecht und mitfühlend. Wenn wir diesem Ruf antworten, suchen wir in der Nachfolge Jesu zu sein, der grenzenlose Liebe allen gab —den Kindern, den Ausgestoßenen, den Verdammten und den Verwirrten. Jesus ruft jede Generation zu aufrichtiger Jüngerschaft: unsere Herzen den Menschen öffnen, denen wir täglich begegnen; Mitgefühl unseren Familien und Nachbarn zeigen; die Würde und den Wert aller Menschen nah und fern ehren; die Systeme erkennen, die menschliche Leben durch Armut, Krieg und Ausschluss zerstören; und Gerechtigkeit und Fürsorge in unseren Kirchen, Gemeinden und Sozialstrukturen befürworten; Außerdem ruft uns Gott auf, Haushalter der Schöpfung zu sein, uns um den Himmel und die Gewässer, die Erde und Pflanzen, und alle Lebewesen zu kümmern.

Wir geben Dank für Gottes gutes Geschenk der Weltkirche und für die in der Tradition von Wesley und in der Evangelisch-methodistischen Kirche eingebetteten christlichen Werte. Wir verstehen, dass der Leib Christi viele Teile hat, und alle sind wertvoll. Daher respektieren wir Unterschiede innerhalb des Leibes Christi, einschließlich der Unterschiede im Verständnis und Ausdruck des Glaubens, bei Gaben und Ausübungen des Dienstes, und bei Lebenserfahrungen, wie sie durch Volksgruppen, Kulturen, Gemeinden, Fähigkeiten, Alter, sexuelle Orientierung und Geschlecht ausgebildet sind. Wir bekräftigen unseren Glauben an den unschätzbaren Wert jedes Einzelnen, dem Gott einzigartige Gaben verleiht. Wir erneuern unser Engagement, treue Zeugen für das Evangelium in unserem täglichen Leben und bei unserer Arbeit zu sein und unser Zeugnis als Kirche zu vergrößern.

Unterschiede sind ein wertvolles Geschenk und eine gewaltige Herausforderung. Sie können die Kapazität der Kirche, treu zu leben und zu dienen, herausfordern. Gott ruft jedoch unsere Kirche zu einer schwierigen Jüngerschaft, mit Jesus als unserem Leiter und dem Geist als unsere tägliche Stärke. Mit Gottes Hilfe nehmen wir die Herausforderung an, dem hohen Ruf zu folgen „Gottes Wort zu halten, und Liebe zu üben und demütig zu sein vor deinem Gott“ (Micha 6:8). John Wesleys Allgemeine Regeln (General Rules) inspirieren noch immer Methodisten weltweit (United Methodists) zu treuen Praktiken, die keinen Schaden antun, Gutes tun und die Anordnungen von Gott befolgen.¹ Wir erkennen die Herausforderungen, denen sich die Kirche gegenüberstellt, sich mit Ehrlichkeit und Mitgefühl durch sorgfältiges Zuhören, intensive Konversationen und geteilten Dienst zu engagieren, auch wenn wir nicht in allen Angelegenheiten übereinstimmen.

Wir bestätigen, dass die Kirche ein lebendiger Leib ist, versammelt aus den vielen und unterschiedlichen Bereichen der menschlichen Gemeinschaft. Daher waren Einstimmigkeit in Fragen des Glaubens, Meinungen und Praktiken von Anfang an niemals charakteristisch für die Kirche. Seit frühester Zeit sind unterschiedliche Verständnisse und Auseinandersetzungen bei vielen Angelegenheiten die Realität gewesen. Wann immer es daher zu erheblichen Meinungsverschiedenheiten unter Christinnen und Christen kommt, einige davon spalten auch heute die Kirche zutiefst, müssen gläubige Christen ihren Unstimmigkeiten und sogar ihrer Verzweiflung begegnen, und Unterschiede nicht mit falschen Übereinstimmungs- oder Einstimmigkeitsbehauptungen zudecken. Im Gegenteil, die Kirche muss Konflikte mit Mut und Ausdauer annehmen, während wir gemeinsam den Willen Gottes zu erkennen suchen. Mit diesem Verständnis und Engagement verpflichten wir uns, mit Mut, Vertrauen und Hoffnung jene Unstimmigkeiten, die unter uns entstehen, zu bestätigen und anzunehmen und sie als Beweis dafür akzeptieren, dass Gott noch nicht damit fertig ist, uns als Menschen Gottes zu formen.

Wir erkennen, dass Gott unser Schöpfer, Erlöser und Erhalter ist, und streben deshalb, unser Leben und Zeugnis auf Gott auszurichten. Wir sind zuversichtlich, dass uns nichts von der Gnade Gottes trennen kann, und dass das soziale Zeugnis der Kirche eine Bezeugung für jene Gnade ist. Um den Geist Christi zu suchen und Gottes Willen in allen Dingen zu befolgen, versprechen wir, mit Gottes

¹ „The General Rules of the Methodist Church: The Nature, Design, and General Rules of our United Societies,” *The Book of Discipline of The United Methodist Church* (Nashville: The Publishing House of The United Methodist Church, 2016).

Hilfe, das geistliche Amt zu teilen und die Würde eines jeden Einzelnen zu ehren, auch wenn wir nicht einer Meinung sind.

GEMEINSCHAFT DER GESAMTEN SCHÖPFUNG

Vorwort

Die wichtige Lektion, die unser gepriesener Herr uns an dieser Stelle einschärfen will ... besteht darin: Gott ist in allem und wir sollen den Schöpfer im Spiegel jedes Geschöpfes sehen; wir sollen nichts als von Gott getrennt gebrauchen und betrachten... der die ganze Schöpfung durchdringt und in Bewegung setzt und in wahren Sinne die Seele des Weltalls ist.²

Wir bekräftigen, dass die gesamte Schöpfung Gott gehört und eine Manifestation von Gottes Güte und Fürsorge ist. Menschliche Wesen, Tiere, Pflanzen und andere empfindungsfähige und nichtempfindungsfähige Wesen nehmen an der Gemeinschaft der Schöpfung teil, und ihr Gedeihen hängt von der Versorgung der gesamten Schöpfung Gottes ab. Wir sind aufgerufen, verantwortliche Haushalterschaft auszuüben und in richtiger Beziehung mit dem Schöpfer und mit der gesamten Schöpfung Gottes zu leben und nicht lediglich die Schöpfung so zu behandeln als ob sie der Menschheit nur zum Gebrauch und Konsum zur Verfügung gestellt wäre (Gen. 1:26–31; Matt. 6:26–30; Röm. 8:22–24). Wir sind ebenso aufgerufen, die Rolle jedes Teils der Schöpfung zu ehren und dadurch die gesamte Schöpfung zu heilen; somit preisen wir Gott mit der gesamten Schöpfung (Psalm 148) und erkennen, dass wir Teil von komplexen Ökosystemen sind, die alle von Gott geschätzt sind.

Wir bekräftigen unsere heilige Berufung, verantwortliche Haushalter zu sein und liebevoll alles zu pflegen, was Gott gewirkt hat. Wir erkennen den angeborenen Wert der Schöpfung Gottes, feiern die Fülle und Vielfalt der Erde, und, gemeinsam mit dem gesamten Kosmos, preisen wir ihren Schöpfer. Wir erkennen, dass wir miteinander verbundene Mitglieder von komplexen Ökosystemen sind, komplizierte Lebensnetze, von denen alle ihren Ursprung in Gottes gnädigem Akt der Schöpfung haben.

Schöpfung in Gefahr

Wir bestätigen, dass unnachhaltige menschliche Handlungen die Gesamtheit von Gottes Schöpfung in Gefahr gebracht haben. Außerdem bekennen wir, dass durch Abbau und massive Zerstörung die natürliche Umwelt von unvorstellbarem Schaden bedroht ist, was sowohl menschliches wie auch nichtmenschliches Leben in Gefahr bringt.

A. Zerstörung von Ökosystemen

Wir sind, ob sich Menschen dessen bewusst sind oder nicht, Teilnehmer an und Empfänger von komplexen natürlichen Ökosystemen, die sich aus unzähligen symbiotischen Beziehungen zwischen lebenden Organismen wie Tieren, Pflanzen, Insekten und Mikroorganismen sowie der physischen Umgebung, in der sie leben, einschließlich Luft, Wasser und Erde, zusammensetzen.

Überkonsum, kurzsichtige politische Maßnahmen, schlechtes Management von Naturschätzen, und andere untragbare Praktiken haben die verletzlichen, natürlichen Ökosysteme, von denen das gesamte Leben abhängt, schwer beeinträchtigt. Zu oft hat die Menschheit den Rest der geschaffenen

² John Wesley, „Über die Bergpredigt unseres Herrn.“ (Übersetzung laut „John Wesley, Lehrpredigton“, 2016)

Welt so behandelt als ob sie wegwerfbar wäre und ließ die Zerstörung von anderen lebenden Organismen und deren natürlichen Lebensräumen unkontrolliert zu. Außerdem sind die Erfahrungen und Wortmeldungen der am meisten gefährdeten Menschen weitgehend ignoriert worden.

B. Globale Erwärmung und Klimawandel

Globale Erwärmung und Klimawandel schaffen bereits extreme Bedingungen, die das ganze Leben auf der Erde gefährden. Überindustrialisierung, weit verbreitete Abholzung sowie die übermäßige Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen sind nur einige der menschlichen Handlungen, die zum Aufbau von Treibhausgasen wie Kohlendioxid, Methan und Lachgas in der Erdatmosphäre beigetragen haben.

Ein drastischer Aufschwung von Treibhausgasen in den letzten Jahrzehnten hat bereits zu einem stetigen Anstieg des Meeresspiegels geführt, zunehmender Übersäuerung der Weltmeere, vermehrten Trockenheiten und Hungersnöten, sowie zur Intensivierung von extremen Wetterereignissen. Klimawissenschaftler warnen, dass sich das Gelegenheitsfenster zur Umkehr der negativen Auswirkungen der globalen Erwärmung und des Klimawandels bereits rasch schließt. Ohne gemeinsames Vorgehen durch Einzelpersonen, Kirchen, Gemeinden, Aktionäre, Betriebe, Regierungen und internationale Organisationen werden die negativen Auswirkungen irreversibel werden.

C. Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen

Die Verbrennung von fossilen Brennstoffen, einschließlich Kohle, Öl, und in einem geringeren Ausmaß, Erdgas, ist zum größten Teil für den Aufbau von Treibhausgasen und der daraus folgenden Erwärmung der Erdatmosphäre verantwortlich. Um den derzeitigen Kurs des globalen Klimawandels umzukehren, sind vermehrte Investitionen in der Forschung, Entwicklung und Verteilung von Alternativen zu fossilen Brennstoffen, einschließlich, aber nicht begrenzt auf Solar-, Wind-, geothermische und Wasserstoff-basierte Energiequellen, erforderlich.

Bei der weiteren Erforschung von Alternativen zu fossilen Brennstoffen ist es entscheidend, Situationen zu vermeiden, die gegenwärtige Probleme verschlimmern oder neue, unvorhergesehene Umweltherausforderungen schaffen würden. Abhängigkeit von Nuklearenergie, zum Beispiel, löst erhebliche Beunruhigung bezüglich der sicheren Lagerung und Sicherheitsbehälter von radioaktiven Abfällen aus.

In ähnlicher Weise riskieren kürzliche Vorschläge zur Reduzierung des Aufbaus von Treibhausgasen durch Geoengineering der Biosphären auf der Erde unvorhersehbare Nebenwirkungen und die weitere Destabilisierung der natürlichen Ökosysteme, von denen alles Leben abhängt.

Zwangsläufig wird der Übergang von einer übermäßigen Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen negative Auswirkungen auf Einzelpersonen und Gemeinschaften haben, deren Lebensunterhalt noch immer stark von der Produktion, dem Verkauf und Vertrieb dieser Güter abhängen. Pläne für Entwicklung und Einsatz alternativer Energiequellen sollten weitestgehend negative finanzielle Auswirkungen minimieren, indem in Strategien investiert wird, die Menschen beim erfolgreichen

Übergang zu einem neuen Arbeitsplatz unterstützen, das soziale Sicherheitsnetz stärken, um mit dem Verlust von Arbeitsplätzen und Einkommen umzugehen, und ausreichende erzieherische und Umschulungsmöglichkeiten zur Verfügung stellen.

Haushalterschaft der Schöpfung

In Genesis 1 lesen wir, dass Gott die Schöpfung als gut erklärt (Gen. 1:4, 10, 12, 18, 25, 31), und wir lesen in Genesis 2, dass Gott „den Menschen nahm und ihn in den Garten Eden setzte, dass er ihn bebaue und hüte“ (Gen. 2:15). Die Güte der Schöpfung Gottes und der Wert, der jedem Teil darin gegeben wird, rufen Menschen auf, die Schöpfung und alle mit ihr zusammenhängenden Aspekte zu respektieren, schützen und für sie zu sorgen.

A. Umweltrassismus

Wir geben zu, dass die negativen Auswirkungen, die aus dem Abbau der natürlichen Welt resultieren, unverhältnismäßig marginalisierte Gemeinschaften betroffen haben, einschließlich Eingeborenenstämme, religiöse und ethnische Gemeinschaften, Menschen, die in Armut leben, und andere gefährdete Gruppen. Wir versprechen daher, uns allen Formen der Umweltausbeutung, Vernachlässigung und Ungleichheit zu widersetzen. Diese Praktiken verurteilen, dass verarmte Gemeinschaften und Entwicklungsländer die Last tragen für gefährliche Umgebungen, Industrierverschmutzung, giftige Müllhalden und Verfall der Städte. Solche Verhalten stellen Umweltrassismus dar. Wir lehnen Methoden und Praktiken ab, die marginalisierte Gemeinschaften zu einem permanenten Unterklassenstatus verbannen und einheimisches Wissen und andere Quellen kommunaler Weisheit ignorieren, welche verlangen, dass Luft, Land und Wasser mit tiefem Respekt behandelt werden sollen.

Außerdem leiden diese Gruppen unverhältnismäßig an hohen Raten von Asthma, Krebs, Geburtsschäden und anderen vermeidbaren Krankheiten. Diese Gesundheitsprobleme sind verbunden mit Schadstoffen und anderen Chemikalien im Boden, Wasser und der Luft, die unser Trinkwasser, unsere Nahrungsmittel und physische Umwelt beeinträchtigen. Wir fordern Regierungen, Unternehmen und zivilgesellschaftliche Einrichtungen auf, den größeren Zugang zu Verhütungs- und Behandlungsdiensten vorrangig zu behandeln.

Wir verlangen die Einrichtung von umweltpolitisch gerechten Prinzipien, Methoden und Praktiken. Wir bekräftigen die Lebensweise und Mittel von Ureinwohnern und marginalisierten Bevölkerungsgruppen, für sich selbst Methoden und Praktiken zu bestimmen, die am besten für ihre grundlegenden menschlichen Bedürfnisse sorgen, einschließlich Lebensmittel, Wasser, Unterkunft, und Land frei von giftigen Abfallstoffen. Zur Selbstbestimmung gehört, unter anderem, Zugang zu haben zu allen einschlägigen Informationen und wichtiger Entscheidungsgewalt über gewerbliche, landwirtschaftliche und andere Entwicklungen, die potentiell auf dem Land, in der Luft und im Wasser Schaden anrichten können.

B. Nachhaltige Methoden und Praktiken

Nachhaltigkeit ist wichtig für die Entwicklung von ökologisch gesunden Maßnahmen und Praktiken, die versuchen, Gleichgewicht zur natürlichen Welt herzustellen und die störenden Beziehungen zwischen der Menschheit und dem Rest der Schöpfung Gottes zu beenden.

Nachhaltige Methoden und Praktiken beabsichtigen, gegenwärtige menschliche Bedürfnisse zu erfüllen, während gleichzeitig sichergestellt wird, dass zukünftige Generationen die Ressourcen haben, die sie zum Gedeihen benötigen. Nachhaltige Methoden und Praktiken priorisieren den Schutz aller Lebensformen und natürlicher Ökosysteme und unterstützen gleichzeitig Menschen, in einem gesunden Gleichgewicht mit der Erde zu leben.

Wir fordern Methodisten weltweit (United Methodists) auf, nachhaltige Gewohnheiten und Methoden anzunehmen, einschließlich der Enthaltung von Überkonsum, Wiederverwendung und Recyclingstoffen, Vermeidung von Produkten, die die Umwelt belasten oder anderweitig schädigen, die Reduktion der Kohlenstoffbilanz von Einzelnen und Familien, durch Verringern der allgemeinen Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen für Heizung, Transport und andere Güter.

Die Kirche unterstützt lokale, regionale, nationale und internationale kooperative Bemühungen zur Beseitigung von ökologischen Schäden, die Menschen weltweit angerichtet haben, da wir erkennen, dass einfach das Ändern unserer persönlichen Gewohnheiten nicht ausreichend sein wird, Jahrzehnte von Umweltschäden rückgängig zu machen. Derartige kooperative Bemühungen müssen die Entwicklung und Durchsetzung von Methoden und Praktiken beinhalten, die alle empfindungsfähigen Lebewesen schützen und die Förderung nachhaltiger wirtschaftlicher Entwicklung. Außerdem unterstützen wir verantwortungsbewussten Konsum und dringende Maßnahmen gegen globale Erwärmung und Klimawandel.

C. Nahrungsmittelgerechtigkeit

Nahrungsmittelsysteme, die ökologisch nachhaltig sind, örtlich orientiert, und gerecht verteilt werden, sind dringliche Prioritäten. Wir unterstützen Strategien und Verfahren für gesunde Ernährung und sauberes Trinkwasser, besonders für Gemeinschaften, die eine Zerstörung ihrer Umwelt erleiden mussten oder denen ausreichende Ressourcen für Herstellung oder Kauf ihrer eigenen Lebensmittel entzogen wurden.

Ebenso bekräftigen wir Nahrungsmittelsouveränität, welche die Rechte aller Menschen auf gesunde, kulturell angemessene Nahrungsmittel fördert, die durch ökologisch gesunde und nachhaltige Methoden hergestellt werden. Wir unterstützen die örtliche Kontrolle der Nahrungsmittelproduktion, die mit sich bringt, dass Möglichkeiten für lokale Gemeinschaften geboten werden, sinnvoll bei den Entscheidungen mitzuwirken, welche Arten von Vieh gezüchtet und welche Feldfrüchte angepflanzt werden. Wir lehnen landwirtschaftliche Methoden und Praktiken ab, die Nahrungsmittel in der Landwirtschaft Beschäftigten und den Gemeinschaften unzugänglich machen, in denen die Nahrungsmittel hergestellt werden. Wir befürworten starke Schutzmaßnahmen für Land, Nahrungsmittel und Wasserrechte von Ureinwohnern.

Wir lehnen die Patentierung von Saatgutarten und anderen Organismen ab, die üblicherweise in der Land- und Agrarwirtschaft verwendet werden. Die rasch expandierende Praktik, Saatgutarten zu patentieren und Bauern für deren Verwendung zu belasten, hat den Zugang zu herkömmlichen Feldfrüchten verringert und die Schuldenlast von Subsistenzlandwirtschaften und kleineren Bauernhöfen vergrößert. Aus diesem Grund unterstützen wir kooperative, Open Source-Bemühungen, die darauf abzielen, herkömmliche Saatgutarten denjenigen zur Verfügung zu stellen, die sie benötigen.

Ebenso verlangen wir die Erstellung von Maßnahmen, die kohlenstoffintensive landwirtschaftliche, den Klimawandel steigernde, Methoden verringern. Hersteller müssen verantwortlich sein für deren negative Auswirkungen auf Lebensmittelverpackung, Vertrieb und Transport und müssen sich um die Sicherheit und das Wohlbefinden der in der Landwirtschaft und in der Nahrungsmittelverarbeitung Beschäftigten bemühen.

D. Fürsorge für alle Geschöpfe

Wir unterstützen die respektvolle und artgerechte Behandlung von Tieren, die wichtige Teilnehmer an Gottes fortlaufender Schöpfung und von angeborenem Wert sind. Wir nehmen die biblische Lehre an, die eine Zeit vorsieht, wenn Menschen und andere Geschöpfe in Frieden und Harmonie in einer wiederhergestellten Schöpfung leben werden (Jesaja. 11:6).

Dieser Einsatz für eine respektvolle und artgerechte Behandlung von Tieren bedeutet, zum Beispiel, dass Schutzmaßnahmen eingesetzt werden um sicherzustellen, dass in der Landwirtschaft und anderen Arbeitsformen eingesetzte Tiere von grausamer oder missbräuchlicher Behandlung verschont werden und ausreichend Erholung und Nahrung erhalten. Außerdem lehnen wir ab, dass Tiere gezwungen werden einander zu bekämpfen.

Für den menschlichen Verzehr gezüchtete Tiere sollten gesunde Lebensbedingungen sowie ausreichend Nahrung und Wasser geboten werden. Für den menschlichen Verzehr gezüchtete Tiere müssen auch unter artgerechten Bedingungen gezüchtet und in einer Weise geschlachtet werden, die ihr Leiden und ihre Schmerzen insgesamt minimiert.

Bezüglich der in freier Wildbahn lebenden Geschöpfe fordern wir internationale Organisationen, Regierungen, zivilgesellschaftliche Einrichtungen, Kirchen und betroffene Einzelpersonen und Gruppen auf, durch kooperative Bemühungen Wilderei zu beenden und gefährdete und ungeschützte Arten zu beschützen und ihre schwindenden Lebensräume zu bewahren. Wir prangern die derzeit stattfindende Massenausrottung an und fordern die Annahme von nachhaltigen Maßnahmen und Praktiken, die ein Gedeihen von tierischem wie auch menschlichem Leben ermöglichen.

E. Schutz des Weltalls

Gottes Schöpfung umschließt nicht nur die Erde, sondern den gesamten Kosmos, einschließlich des Weltalls. Unser Auftrag der verantwortungsbewussten Haushalterschaft erstreckt sich weit über die unmittelbare Umwelt der Menschheit, und umschließt nicht nur unser eigenes Sonnensystem, sondern auch andere Galaxien. Daher lehnen wir die Ausnutzung, Kommerzialisierung und

Militarisierung des Weltalls ab. Wir drücken unsere Hoffnung aus, dass die Erforschung und Besiedlung des Weltalls, einschließlich des Mondes und anderer Planetenkörper, friedlich und kooperativ stattfinden, und in einer solchen Weise, dass die Nutzen und Ressourcen einer weiteren Erforschung und Entwicklung der gesamten Menschheit zugute kommen.

F. Bestätigung von Wissenschaft und herkömmlicher Weisheit

Wir bekräftigen den Wert von Wissenschaft und Vernunft, tieferes Verständnis über den Ursprung und die Funktion des Kosmos anzubieten. Ebenso bestätigen wir, dass, wie alle anderen menschlichen Bemühungen, die Wissenschaft missbraucht und falsch angewendet werden kann. Wir fordern daher alle diejenigen auf, die an wissenschaftlichen Untersuchungen beteiligt sind, bei der Durchführung der Forschungsarbeiten und Anwendung ihrer Erkenntnisse die höchsten ethischen Normen einzuhalten. zu beachten.

Ebenso bekräftigen wir die herkömmliche Weisheit, die man innerhalb von indigenen Gemeinschaften findet, insbesondere das Schwergewicht, das Ureinwohner darauf gelegt haben, in Harmonie und im Gleichgewicht mit der Erde und anderen Tieren zu leben, sowie auf die Notwendigkeit, die Luft, die Erde und das Wasser zu schützen.

DIE WIRTSCHAFTLICHE GEMEINSCHAFT

Vorwort

Als der Eigentümer des Himmels und der Erde dich ins Dasein rief und in diese Welt setzte, hat er [Gott] dich nicht als Eigentümer, sondern als Verwalter eingesetzt, Als solchen hat er [Gott] dich für eine bestimmte Zeit mit Gütern verschiedener Art betraut. Aber das alleinige Eigentumsrecht an ihnen bleibt bei ihm [Gott] und kann ihm [Gott] nie aberkannt werden. Wie du selbst nicht dein Eigen bist, sondern ihm [Gott] gehörst, so alles, was du besitzt.³

Als weltweite Methodisten (United Methodists) bekennen wir, dass alles, was wir sind und alles, was wir besitzen, Gott gehört. Wir sind vorübergehende Haushalter der Ressourcen und materiellen Güter, die wir angesammelt haben. Bei unseren finanziellen Transaktionen und Beziehungen sind wir, genauso wie in anderen Aspekten unserer Jüngerschaft, verpflichtet, Gott und dem Nächsten in allem, das wir tun, zu dienen.

Wenige biblische Themen sind so prominent oder so zahlreich wie die biblischen Aufforderungen, in Solidarität zu stehen mit „den Geringsten von diesen“, einschließlich dem Armen, Waisen, der Witwe, dem Fremden und allen anderen ungeschützten Mitgliedern der Gesellschaft (Amos 5:7–13; Matt. 25:3–46; Jakobus 2:15–16). Demgemäß sind wir der Errichtung gerechter, fairer und nachhaltiger Wirtschaftssysteme verpflichtet, die für alle arbeiten.

Wirtschaftliche Herausforderungen

A. Globalisierung

Wir glauben, dass globale Kooperation oft zur gesunden Entwicklung des Menschen und der Umwelt beitragen. Wir bedauern jedoch, dass die Globalisierung in zu vielen Fällen erhebliche Hindernisse bei der Erreichung wirtschaftlicher Gerechtigkeit geschaffen hat. Globalisierung ist gekennzeichnet durch zunehmende Integration von Volkswirtschaften und das Auftreten von multinationalen Unternehmen, die eine überdimensionale Rolle bei den globalen Marktssystemen spielen.

Die Globalisierung hat ohne Zweifel gewisse finanzielle und andere Vorteile geboten, sie hat jedoch auch etablierte Lohn- und Arbeitsnormen unterminiert, Umweltschutzmaßnahmen geschwächt, und die Konzentration des Reichtums der Welt in die Hände nur einer Minderheit vorangetrieben. Außerdem hat die Globalisierung den Überkonsum vergrößert, aufgrund des leichten Zugangs von billigeren Gütern und hat die Landrechte der indigenen Bevölkerung unterminiert, in einem Eifer, die für die erweiterte Produktion erforderlichen Rohmaterialien zu erlangen.

Als eine Kirche erkennen wir die Bedeutung, gerechte, faire und nachhaltige Volkswirtschaften zu schaffen, die allen Mitgliedern der Gesellschaft nutzen, insbesondere den marginalisierten und ungeschützten Völkern. Weil die Globalisierung die Möglichkeit eines jeden Einzelnen, jeder Gemeinschaft oder Regierung die Kapazität für die Verwaltung übersteigt, fordern wir außerdem internationale Organisationen, einschließlich der Vereinten Nationen, der Welthandelsorganisation,

³ John Wesley, „Der Umgang mit Geld.“ (Übersetzung laut „John Wesley, Lehrpredigton“, 2016)

dem Internationalen Währungsfonds und andere auf, multinationale Unternehmen und nationale Regierungen dafür verantwortlich zu machen, für Wirtschaftssysteme zu sorgen, die Menschen Gewinnen vorziehen, sie fördern und die Umwelt schützen.

B. Armut and Einkommensungleichheit

Als weltweite Methodisten (United Methodists) folgen wir den Fußspuren unseres Begründers, John Wesley, der versuchte, das Leben derjenigen zu verbessern, die unter beeinträchtigenden Umständen wie Armut, Hungersnot, Analphabetismus, Freiheitsstrafe, Sklaverei, Suchterkrankungen und Krankheit litten.

Wir prangern die immer größer werdende Kluft zwischen Reich und Arm an sowie die Konzentration von Reichtum in den Händen von stetig geringeren Prozentsätzen der globalen Bevölkerung. Wir beklagen, dass es zu vielen Menschen auf der Welt an den grundlegenden, für das Überleben erforderlichen, Ressourcen mangelt, und verpflichten uns, an der Ausmerzung der Wurzeln und den Auswirkungen der Armut zu arbeiten. Außerdem beklagen wir die vielfachen Ursachen für Armut, wie, zum Beispiel, Krieg, Hungersnot, Krankheiten und Wüstenbildungen.

Wir lehnen Religionslehren ab, welche die Ansammlung von Reichtum als Zeichen von Gottes Gunst und Armut als Zeichen von Gottes Ungnade ansehen. Wir gestehen, dass wir nicht immer die Worte Jesu beherzigt haben, der den Menschen, die in Armut lebten, eine frohe Botschaft brachte, sie lehrte, dass sie nicht weit von der kommenden Herrschaft Gottes entfernt waren, und den reichen jungen Mann herausforderte, all sein Hab und Gut aufzugeben, um ihm nachzufolgen (Lukas 6:20; Matt. 19:23–25).

Wir verpflichten uns, verarmten Gemeinschaften zu dienen, durch Mitteilung des Evangeliums von Jesus Christus und durch Unterstützung ihrer Bemühungen, Chancengleichheit zu ermöglichen und menschliche Bedürfnisse zu erfüllen, einschließlich Nahrungsmittel, Wasser, Gesundheitsfürsorge und Ausbildung. Wir lehnen bevorzugte Behandlung in der Kirche aufgrund von Wohlstand und Einkommen ab. Ebenso verpflichten wir uns, an der Ausmerzung ungerechter Strategien und Verfahren zu arbeiten, und an Systemen, die gesamte Generationen dazu verdammt haben, in unerbittlicher Armut zu leben.

C. Menschenhandel und Sklaverei

Wir verurteilen Menschenhandel und Sklaverei als erhebliche Verletzungen der angeborenen Würde und des Wertes jeder Person und ihrer grundlegenden Rechte bezüglich Autonomie, einschließlich der Fähigkeit eines jeden Einzelnen, persönliche Lebensentscheidungen zu treffen. Wir erkennen, dass die Sklaverei eine Ablehnung des elementaren christlichen Verständnisses ist, dass alle Menschen nach dem Bild Gottes erschaffen sind.

Menschenhandel bringt mit sich den Kauf und Verkauf von Menschen zum Zweck der Zwangsarbeit, einschließlich privater und gewerblicher, sexueller Ausbeutung. Wir betrachten einen solchen Handel als abstoßend, da er die grundlegenden Menschenrechte verletzt und die Schwachstellen der schwächsten Mitglieder der Gesellschaft ausbeutet. Zu denen, die besonders

verletzbar sind, zählen minderjährige Kinder und Frauen, Migrantinnen und Migranten, Flüchtlinge und andere Menschen, die in Armut leben.

Wir unterstützen die Abschaffung von Menschenhandel und Sklaverei jeder Art. Wir verpflichten uns, an der Beseitigung sozialer und wirtschaftlicher Benachteiligungen zu arbeiten, die einen Nährboden für das Gedeihen dieser Missstände bieten. Ebenso lehnen wir den Einsatz versklavter, inhaftierter Arbeiter oder Zwangsarbeiter in der Rohstoffindustrie oder bei der Erzeugung gewerblicher Güter ab. Wir rufen Einzelpersonen, Familien, Gemeinden und Händler auf, ein sozial verantwortliches Konsumverhalten auszuüben, indem sie sich über die Arbeitsquellen und die bei den Produktionsabläufen betroffenen Arbeitsbedingungen gut informieren.

D. Schinderei, Bestechung und Korruption

Wir lehnen Schinderei, Bestechung und andere Formen der Korruption als Brüche des öffentlichen Vertrauens und Behinderungen zur Schöpfung gerechter und fairer Gesellschaften ab. Wir bedauern die Teilnahme von Regierungsbeamten, Unternehmens- und Kirchenleitern sowie anderen Autoritätspersonen an diesen Praktiken, nicht nur wegen der Gesetzeswidrigkeit, sondern weil derartige Praktiken das öffentliche Vertrauen in legitime Autoritätsformen untergraben. Außerdem zerrütten sie Grundprinzipien bezüglich rechtlicher Gleichstellung und dienen als Hindernisse zur Schaffung gerechter und fairer Wirtschaftssysteme. Die Folge ist die Umleitung öffentlicher Mittel und Manipulation von öffentlichen Aufträgen, die Projekte und Dienste untergraben, welche der gesamten Gesellschaft nützen könnten.

Wirtschaftliche Gerechtigkeit

Ich bitte euch eindringlich im Namen des Herrn Jesus: Handelt der Würde eurer Berufung gemäß! Keine Trägheit mehr! Was immer eure Hände zu tun finden, das tut mit eurer Kraft! Keine Verschwendung mehr! Schluss mit jeder Ausgabe, die Mode, Laune oder Fleisch und Blut verlangen! Schluss mit Habsucht! Verwendet vielmehr alles, was Gott euch anvertraut hat, um Gutes zu tun, alles mögliche Gute, in jeder möglichen Art und Größe, den Glaubensgenossen und allen Menschen!⁴

Unser Einsatz für Verwirklichung von wirtschaftlicher Gerechtigkeit wurzelt in dem Bundesverständnis, dass Gottes Schöpfung von allen Menschen und empfindungsfähigen Wesen gemeinsam benützt werden soll. Genauso wie der *oikos* oder Haushalt als das Herz der Wirtschaft in der Antike diente, motiviert unser Glaube an den umfassenden Charakter von Gottes globalem Haushalt unser Streben nach gerechten, fairen und nachhaltigen Wirtschaftssystemen.

Als Mitglieder von Gottes *oikos* und Nachfolger Jesu, der uns lehrte, dass wir „denen geben müssen, die bitten, und uns nicht von denen abwenden, die sich etwas leihen wollen,“ nehmen wir unseren Auftrag an, die Fülle von Gottes Schöpfung auf gerechte Weise gemeinsam zu benutzen (Matt. 5:42). Wir fordern daher Regierungen, Firmen und zivilgesellschaftliche Vereinigungen auf, sicherzustellen, dass Einzelpersonen, Familien und Gemeinschaften nicht nur überleben, sondern auch gedeihen.

⁴ John Wesley, „Der Umgang mit Geld.“ (Übersetzung laut „John Wesley, Lehrpredigten“, 2016)

A. Verantwortliches Konsumverhalten

Sozial verantwortliches Konsumverhalten ist im heutigen Leben wesentlich. Wir fordern Einzelne, Familien und Gemeinden auf, Lebensgewohnheiten anzunehmen, die unnötige Abfälle reduzieren, gerechtes und faires Entgelt fördern, Nachhaltigkeit fördern und die Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen reduzieren.

Wir fordern Konsumenten auf, ihre Wirtschaftskraft so auszuüben, dass sie die Herstellung von Gütern anregen, die der Menschheit dienen, gleichzeitig aber jene vermeiden, die mittels ausbeuterischer Arbeitspraktiken hergestellt werden. Wir unterstützen friedliche und gewaltfreie Bemühungen, einschließlich Boykotte, Briefkampagnen, Appelle an Aktionäre und Entflechtung als wirksames Mittel, gemeinsame Unzufriedenheit gegenüber Firmen auszudrücken, die sich auf ungerechte oder schädliche Praktiken einlassen. Auch rufen wir Aktionäre und Angestellte auf, ihre moralische Handlungsmacht auszuüben, indem sie versuchen, Unternehmensrichtlinien zu beeinflussen. Wenn solche Handlungen erfolgreich sind, fordern wir, dass sie in Übereinstimmung mit den Lehren des Evangeliums und der Verpflichtung der Kirche zur Würde und dem Wert aller Menschen sind.

In der Erkenntnis, dass entwickelte Länder nun die überwiegende Mehrheit der Rohstoffe auf der Welt verbrauchen, unterstützen wir auch internationale Methoden und kooperative Bemühungen zur Erzeugung von Wirtschaftssystemen, die gerechter sind und das Gedeihen der Menschen voranbringen.

B. Landwirtschaft und landwirtschaftliche Produktion

Die Betonung auf der Notwendigkeit des „täglichen Brotes“ im Vaterunser (Matt. 6:11) dient als wichtige Erinnerung an die Bedeutung der täglichen Nahrung und die bedeutenden Rollen, die die Landwirtschaft und andere Formen der landwirtschaftlichen Produktion bei der Erfüllung der Ernährungsbedürfnisse einer rasch ansteigenden globalen Bevölkerung spielen. Wir verlangen daher die Erstellung von Strategien und Verfahren, die die Sicherheit dieser Lebensadern gewährleisten und die sicherstellen, dass die Entscheidungsfindung bezüglich der landwirtschaftlichen Produktion sowie die Vorteile dieser Produktion allen zugänglich ist.

Wir unterstützen lokale und Familienbauernhöfe und schätzen ihren Wert bei der Ernährung der großen Mehrheit der Weltbevölkerung. Wir bedauern die wachsende Monopolisierung der landwirtschaftlichen Betriebsmittel durch Unternehmen und große Agrarindustrien. Diese Monopolstellungen lassen erhebliche Bedenken aufkommen über den Verlust lokaler Mitsprache und Entscheidungskompetenz, und beschleunigen den Abbau von Ökosystemen, einschließlich Boden, Wasser und Wälder.

Insbesondere große Agrarindustrien haben die Praktiken verschärft, die die besten Landstücke für die ausschließliche Produktion von exportfähigen Feldfrüchten vorbehalten, anstatt jene Ressourcen dazu zu verwenden, die lokalen Bevölkerungsgruppen zu ernähren. Ebenso haben sie die Ausbeutung des Bodens durch monokulturelle Landwirtschaft beschleunigt, die Freisetzung von Methangas durch Viehbestand erhöht, zur Umweltzerstörung beigetragen, und Arbeiter gefährlichen Konzentrationen von Pestiziden und Herbiziden ausgesetzt.

Wir befürworten Maßnahmen, die den kontinuierlichen Betrieb von lokalen, Familien- und Gemeinschaftsbauernhöfen schützen und verlangen die Beseitigung von Regierungsprogrammen, die unverhältnismäßig großen Unternehmen und Agrarwirtschaften zugute kommen. Wir unterstützen Bemühungen zur Wiederherstellung lokaler Mitsprache und Entscheidungsfindung bezüglich Verwendung des Landes, der Herstellung der Feldfrüchte, der Züchtung des Viehbestands und des Schutzes von lokalen Lebensräumen, in der Hoffnung, dass dies lokalen Gemeinschaften die Möglichkeit gibt, mehr Nutzen aus der Landwirtschaft und anderen Formen der landwirtschaftlichen Produktion zu ziehen.

Wir fordern große und und kleine Bauern auf, sich nachhaltiger Praktiken zu bedienen, die die Integrität der Nahrungskette bewahren, sicherstellen, dass in der Landwirtschaft Beschäftigte und andere Arbeiter gerecht bezahlt werden, und die natürliche Umwelt schützen.

C. Die Würde der Arbeit

Wir glauben an die Würde der Arbeit, nicht nur als eine Erwerbsquelle, sondern als eine Möglichkeit für Einzelne, zum Gedeihen ihrer Familien und zum Gemeinwohl beizutragen. Diese Bekräftigung der Würde der Arbeit führt uns dazu, das Recht auf sichere Arbeitsbedingungen zu unterstützen, frei von Gesundheits- und Sicherheitsgefahren. Außerdem befürworten wir die Schaffung und Durchsetzung von Methoden, die Arbeitern eine gerechte Bezahlung garantieren, manchmal auch als ein „existenzsichernder“ Lohn bezeichnet. Wir sehen ein, dass Vollbeschäftigung in vielen Gemeinschaften und Kulturen ein ferner Traum ist, und in solchen Situationen die Herausforderungen bei der Einrichtung der Rechte der Arbeitnehmer beachtlich sind. Und doch setzt sich die Kirche für die gerechte Behandlung von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern ein und unterstützt Methoden, welche die Möglichkeiten erweitern, für mehr Menschen sinnvolle Arbeit bei gerechter Bezahlung und Sozialleistungen zu finden.

Wir lehnen die weit verbreitete Abhängigkeit von Kinderarbeit ab, die Kinder unter dem Alter von 18 Jahren zwingt, ihre Kindheit aufzugeben und auf Bildungschancen zu verzichten, und stattdessen in der gewerblichen Landwirtschaft, in der industriellen Fertigung oder in Rohstoffindustrien zu arbeiten.

Wir unterstützen die Versammlungsfreiheit von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern, einschließlich ihres Rechtes, Gewerkschaften zu organisieren, sich bei Tarifverhandlungen zu beteiligen und sowohl gegen unsichere Arbeitsbedingungen und unsichere Beschäftigungspolitik und Beschäftigungspraktiken zu protestieren. Ebenso unterstützen wir das Streikrecht der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Wir lehnen Bemühungen ab, an Streiks beteiligte Arbeitnehmerinnen/Arbeitnehmer permanent zu ersetzen oder organisierte Arbeitsniederlegungen unzulässig zu machen.

Wir unterstützen Maßnahmen, die die Länge sowohl des Arbeitstags wie auch der Arbeitswoche begrenzen und befürworten Methoden, die jeder Arbeitnehmerin/jedem Arbeitnehmer bezahlte Beurlaubung garantieren, einschließlich, aber nicht begrenzt auf Krankenstand und Urlaub bei Trauerfall, Gelegenheiten zu einer Wahl zu gehen und andere Bürgerpflichten auszuüben,

Erholungsurlaub, sowie Elternurlaub für diejenigen, die für Neugeborene oder kürzlich adoptierte Kinder sorgen.

D. Sabbat und Zeit zur Erneuerung

Wir erkennen den Sabbat als ein Geschenk Gottes für alle Menschen an, und erinnern uns daran, dass Gott am siebenten Tag der Schöpfung ruhte (Genesis 2:2; Exodus 20:8-11). Wir bekräftigen die Wichtigkeit, sich von der Arbeit Zeit zu nehmen, um sich auszuruhen und Körper, Geist und Seele zu erneuern, Spiel- und Freizeitaktivitäten auszuüben und den Bedürfnissen unserer Gemeinschaften zu dienen. Außerdem bekräftigen wir, dass der Sabbat auch eine Zeit ist, um Erholung für andere in der menschlichen Gemeinschaft zu bieten.

Wir ermutigen alle weltweiten Methodisten (United Methodists), den Sabbat zu ehren durch aktive Teilnahme am Gottesdienst in einer lokalen Gemeinde. Wir rufen Regierungen und Unternehmen auf, Maßnahmen zu fördern, die Menschen aller religiöser Glaubensrichtungen ermöglichen, genügend Zeit von der Arbeit frei zu nehmen, um an Gottesdiensten, Erneuerung und Möglichkeiten zur Geselligkeit teilzunehmen.

E. Unternehmensverantwortung

Wir glauben, dass Unternehmen, wie alle anderen menschlichen Institutionen, den Auftrag haben, Gutes zu tun, Gerechtigkeit zu fördern, und positive Beiträge zum Gemeinschaftsleben zu machen. Wir glauben, dass Unternehmen, anstelle nur Profite für ihre Aktionäre zu produzieren, wichtige Rollen bei der Förderung sozialer und wirtschaftlicher Gesundheit und dem Wohlergehen der Gesellschaft zu spielen haben.

Wir rufen Unternehmen auf, Menschen über Profite zu stellen und die höchsten ethischen Normen bei der Durchführung ihrer Geschäfte anzuwenden. Daher fordern wir Unternehmenslenker und Aktionäre auf, allen Gesetzen, Bestimmungen und internationalen Vereinbarungen bezüglich der Verteidigung der Umwelt, der Sicherheit des Arbeitsplatzes und der Garantie grundlegender Rechte gerecht zu werden.

Wir beklagen die lange Geschichte der Ungerechtigkeit und Verletzungen von formalen Verträgen und Vereinbarungen. Wir machen Unternehmen, Betriebe und Regierungen verantwortlich für Verstöße oder Verletzungen von Rechten und Grundstücken von Einzelnen und Gemeinschaften und verpflichten uns, uns für die Gerechtigkeit einzusetzen und für sie zu arbeiten.

Wir empfehlen sozial verantwortliche Investition als einen wichtigen Mechanismus, um Unternehmen zur Förderung des Gemeinwohls verantwortlich zu machen. Daher rufen wir Einzelpersonen, Familien, Kirchengemeinden und andere Kirchenorgane auf, sich über die Verwendung ihrer Investitionsfonds gründlich zu informieren und ihr wirtschaftliches Gewicht richtig einzusetzen, indem sie die Rückführung ihrer Fonds von Industrien beauftragen, die eine negative Auswirkung auf Menschen oder die Umwelt haben. Nach Ausschöpfen aller anderen Möglichkeiten zählen zu den wirksamen Strategien direkter Dialog, gemeinsame Maßnahmen von Aktionären und Boykott- und Desinvestitionsbemühungen.

DIE SOZIALE GEMEINSCHAFT

Vorwort

Wenn es um Glauben geht, welch ein lebendiges, kreatives, aktives, mächtiges Ding er ist!

Er kann nicht anders als jederzeit Gutes zu tun. Er wartet niemals darauf zu fragen, ob es etwas Gutes gibt, das getan werden soll; vielmehr, bevor die Frage gestellt wird, hat er die Tat getan, und wird dies auch weiterhin tun. [Einer,] der nicht auf diese Weise aktiv ist, ist eine [Person] ohne Glauben.⁵

Das Evangelium von Christus kennt nur soziale Religion; keine Heiligkeit, nur soziale Heiligkeit.⁶

Als weltweite Methodisten (United Methodists) bestätigen wir, dass Menschen für Gott und füreinander geschaffen sind (Gen. 1:26–27, 31; Phil. 2:3–8). Wir leben unsere Leben aus, wachsen im Glauben, engagieren uns in Handlungen der Jüngerschaft und geben Zeugnis in einer Vielzahl von vernetzten Gemeinschaften, einschließlich Familien, Schulen, Nachbarschaften, Arbeitsstätten und der Gesellschaft im Allgemeinen.

Die Kirche ist berufen, eine unverwechselbare Gemeinschaft zu sein, ausgeprägt durch die Verkündigung des Evangeliums, das Studium der Heiligen Schrift, das Brechen des Brotes und Bezeugen der Kraft der Erlösung inmitten einer gebrochenen Welt. Wir antworten dem Ruf Gottes in der Welt durch Zeugnisgeben der umwandelnden Kraft des Evangeliums, durch Ausüben von Diensten der Barmherzigkeit sowie Bemühen um Verwirklichung von Gerechtigkeit und Frieden als Kennzeichen der kommenden Herrschaft Gottes. Bei allen diesen Bemühungen werden Christen daran erinnert, dass, so unterschiedlich wir auch sein mögen, wir alle ein Teil desselben Leibes unter der Oberherrschaft von Christus sind (1 Kor. 12:12–31).

Die pflegende Gemeinschaft

A. Die Familie

Wir erkennen, dass Familien in einer Vielzahl von Größen und Formen vorkommen, und bestätigen ihre bedeutende Rolle bei der Pflege der körperlichen, moralischen und geistlichen Entwicklung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. Pflege und Unterstützung sind grundlegend für das einwandfreie Funktionieren von Familien. Daher fordern wir alle Familienmitglieder auf, einander mit Liebe und Respekt zu behandeln. Ebenso ermutigen wir Eltern und andere Pflegepersonen, angemessene Sorgfalt und Zuwendung auszuüben und Kinder in der Weise zu erziehen, die ihr körperliches, geistliches, emotionales und moralisches Wachstum fördert.

Kinder sind ein Geschenk Gottes, die man begrüßen und annehmen soll. Wir beklagen, dass in manchen Fällen die leiblichen Eltern nicht in der Lage oder nicht bereit sind, ihren Pflegeverpflichtungen nachzukommen. Unter diesen Umständen begrüßen wir die Bereitschaft von Großfamilien sowie von Pflege- und Adoptiveltern, die Rolle der ursprünglichen Pflegefamilien zu

⁵ John Wesley, Vorwort, *Erklärende Anmerkungen zu den Römerbriefen*.

⁶ John Wesley, Vorwort, *Kirchenlieder und Heilige Dichtungen*.

übernehmen. Jedoch, sogar in diesen Situationen, erkennen wir das Trauma, das vielleicht durch die Trennung der Kinder von ihren Herkunftsfamilien entsteht, und wir mahnen, dass solche Handlungen richtig, einfühlsam und teilnahmsvoll durchgeführt werden. Wo angebracht und möglich, untertützen wir eine offene Adoption, damit die Kinder alle für sie relevanten Informationen erfahren können, sowohl medizinisch wie auch beziehungsmaßig.

B. Alleinstehende

Wir feiern die Beiträge von alleinstehenden Menschen und lehnen alle sozialen Grundsätze ab, die gegen sie diskriminieren oder ihnen mit Vorurteilen begegnen. Wir respektieren die Entscheidungen von alleinstehenden Menschen bezüglich Ehe und wir bestätigen die vielen Möglichkeiten, bei denen sie im Familien- und Gemeindeleben teilnehmen können. Dieses tiefe Respektgefühl erstreckt sich auf alleinstehende Eltern. Wir würdigen die zusätzlichen Belastungen und Herausforderungen, die mit alleinstehender Elternschaft verbunden sind und bieten unsere Liebe, Unterstützung und Fürsorge bei der Erfüllung dieser besonderen Bestimmung an.

C. Menschliche Sexualität

Wir bejahen die menschliche Sexualität als ein heiliges Geschenk und bestätigen, dass sexuelle Intimität zur Pflege des emotionalen, geistlichen und körperlichen Wohlbefindens von Einzelnen beiträgt und zur Pflege gesunder sexuellen Beziehungen, die auf Liebe, Fürsorge und Respekt gestützt sind.

Die menschliche Sexualität ist ein gesunder und natürlicher Teil des Lebens, der in wunderbar vielfältigen Weisen von Geburt bis zum Tod zum Ausdruck kommt. Sie wird geformt durch eine Kombination von Natur und Erziehung: Vererbung und genetische Faktoren einerseites und Kindheitsentwicklung und Umwelt andererseits. Zusätzlich würdigen wir die Vielfalt der Möglichkeiten und Berufungen bezüglich der Sexualität, wie Zölibat, Ehe und Ehelosigkeit.

Wir unterstützen die Rechte aller Menschen, persönliche Zustimmung bei sexuellen Beziehungen zu geben, Entscheidungen über ihre eigenen Körper zu machen und bei diesen Unterscheidungen unterstützt zu werden, umfassende Sexualerziehung zu erhalten, frei von sexueller Ausbeutung und Gewalt zu sein und Zugang zu ausreichender sexueller Gesundheitsversorgung zu haben.

D. Ehe

Innerhalb der Kirche bekräftigen wir die Ehe als einen heiligen, lebenslangen Bund, der zwei gläubige Menschen in eine Verbindung miteinander bringt und in eine tiefere Beziehung mit Gott und der religiösen Gemeinschaft.

Die Evangelsch-methodistische Kirche erkennt die Ehe zwar nicht als Sakrament an, wir feiern und schätzen diese Vereinigung jedoch als einen Glaubensausdruck des Paares, verankert in der Beziehung mit Gott und zueinander. Die Ehe reflektiert daher eine kontinuierliche Bereitschaft, gemeinsam in Jesus Christus zu wachsen und eine Hingabe, eine Bundbeziehung zu kultivieren, die Intimität, Gnade und Liebe umschließt.

Als Mitglieder der größeren Gesellschaft bestätigen wir auch die Wichtigkeit einer standesamtlichen Eheschließung, der rechtlichen Anerkennung von Lebensgemeinschaften durch den Staat. Eine

solche rechtliche Anerkennung ist wichtig für die Garantie der Familienstabilität und die ordentliche Regelung von Erbschaften, und zur Gewähr dafür, dass Ehepartnern und Kindern alle die Rechte, Nutzen und Schutzmaßnahmen gewährt werden, zu denen sie berechtigt sind.

1. Kinderehe

Wir lehnen Ehebeziehungen mit Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren ab, sogar an Orten, wo solche Beziehungen kulturell und gesetzlich erlaubt sind. Kinderehen und vorzeitige sexuelle Handlungen stören den normalen Verlauf der emotionalen, biologischen und sozialen Entwicklung von minderjährigen Kindern. Insbesondere für minderjährige Mädchen können vorzeitige sexuelle Handlungen—und die von solchen Handlungen resultierenden Schwangerschaften—innere Organe dauerhaft schädigen, zu lebenslangen medizinischen Problemen führen und andere Möglichkeiten in ihrem Leben ausschließen. Ein Abwarten bis zu einem geeigneteren Heiratsalter bietet bessere Gelegenheiten für Kinder und Jugendliche, in ein gesundes Erwachsenenalter zu wachsen und vollwertige, beitragende Mitglieder der Gesellschaft zu werden. Daher glauben wir, dass junge Menschen volljährig sein sollen, um ihre Zustimmung zu geben bevor sie eine Ehe eingehen.

2. Polygamie

Wir können die Ausübung von Polygamie nicht befürworten, die ein Zusammenleben mit mehreren Ehepartnern in einer Beziehung zur Folge hat. Dennoch bestätigen wir, dass die gezwungene Auflösung solcher Beziehungen erhebliche Probleme darstellt. Allzu oft finden sich Frauen und Kinder, die aus polygamen Beziehungen ausgestoßen wurden, in bitterer Armut, ohne jegliche Unterstützung.

Wir lehnen Versuche ab, Familien, die in polygamen Beziehungen sind oder waren, besonders Frauen und Kinder, auszugrenzen oder ihnen den Zugang zu Diensten der Kirche, einschließlich Teilnahme an den Sakramenten, zu verweigern. Stattdessen rufen wir Pastoren und Gemeinden auf, alle diejenigen in Not mit der gleichen Güte und Gastfreundschaft willkommen zu heißen.

3. Scheidung

Wir sehen ein, dass Scheidung zu einer bedauernswerten, jedoch notwendigen Alternative werden kann, wenn Ehebeziehungen so angespannt werden, dass sie nicht wieder gut zu machen sind, oder zerstörend werden, oder wenn Ehepartner unaufhebbar entfremdet werden. In solchen Fällen empfehlen wir Ehepartnern, sich um entsprechende Beratung zu bemühen und, wenn ein Ehescheidungsverfahren unvermeidbar wird, sich in einer Weise zu verhalten, die belastende Auswirkungen auf alle Familienmitglieder verkleinert.

Treue zum Ehebund verlangt von den Ehepartnern nicht, in einer körperlich oder seelisch missbräuchlichen Beziehung zu bleiben. Wir unterstützen nicht Bemühungen, die geschiedenen Menschen die Dienste der Kirche vorenthalten oder ihnen die Möglichkeiten zu Leiterschaft in der Kirche verweigern, entweder im Klerus oder im Laiendienst. Wir fordern Pastoren und Gemeinden auf, Dienste und Programme anzubieten, die geschiedene Menschen dabei

unterstützen, gesellschaftliche und religiöse Stigmas, denen sie zu oft begegnen, zu überwinden. Scheidung schließt Wiederheirat nicht aus.

Andere soziale Anliegen

A. Drogenmissbrauch, Alkohol and Tabak

Drogenmissbrauch bezieht sich sowohl auf die verheerenden psychologischen und physiologischen Auswirkungen von Abhängigkeit sowie auf die umfassenden gesellschaftlichen Auswirkungen des Missbrauchs. In Erwiderung auf die weitverbreiteten Gegebenheiten der Zerrüttungen durch Drogenmissbrauch beginnen wir damit, die zerstörerischen Auswirkungen des Missbrauchs zu erkennen sowie den Missbrauch von legalen und illegalen Stoffen im Leben einzelner Benutzer, erweiterter Familien und gesamter Gemeinden.

In vielen Teilen der Welt hat Opioid und anderer Drogenmissbrauch krisenhafte Ausmaße erreicht. Die Kirche unterstützt Programme und Methoden, die sich umfassend mit den Ursachen und Heilungen von belastenden Abhängigkeiten auseinandersetzen. Wir rufen die Gesellschaft auf, davon Abstand zu nehmen, Menschen zu verurteilen, die abhängig sind, und Regierungen auf allen Ebenen, Ressourcen anzubieten, die dem Umfang des Problems entsprechen.

In Erkenntnis der Zerstörung, die Drogenmissbrauch Einzelpersonen, Familien und ganzen Gemeinschaften angerichtet hat, rufen wir Methodisten weltweit auf, die Verwendung irgendwelcher erlaubten oder unerlaubten Rauschmittel, Drogen oder anderen Substanzen zu unterlassen, die Abhängigkeit fördern, geistige Leistungsfähigkeit und körperliche Fähigkeiten beeinträchtigen und langfristigen Schaden für Einzelne, Familien und Gemeinschaften zur Folge haben.

Was den Konsum von Alkohol betrifft, bestätigen wir den historischen Standpunkt der weltweiten Methodisten (United Methodists) zur Enthaltensamkeit als Schutzmaßnahme gegen seelische, körperliche und spirituelle Schäden, die durch übermäßiges Trinken verursacht werden. Somit fordern wir diejenigen auf, die sich entschließen, alkoholische Getränke, einschließlich Wein und Bier, zu konsumieren, dies mit Weisheit und Mäßigkeit zu tun. Eine weitere wichtige Erwägung ist die Auswirkung solcher Handlungen auf diejenigen, die damit kämpfen, vom Alkoholgebrauch und –missbrauch zu genesen.

Aufgrund der sich häufenden medizinischen Beweise bezüglich der äußerst suchterzeugenden Wirkung und die ernsthaften gesundheitlichen Folgen der direkten oder indirekten Einnahme oder Inhalierung von Nikotin und anderen, in gewerblichen Tabakprodukten befindlichen Chemikalien, empfiehlt die Kirche völlige Abstinenz. Bei der Abgabe dieser Empfehlung erkennen wir die Schwierigkeiten bei der Überwindung der Nikotinsucht und fordern Gemeinden auf, Möglichkeiten für sinnvolle Unterstützung für diejenigen zu finden, die sich entschließen, nicht mehr Nikotin zu gebrauchen.

B. Mobbing und andere Formen der Gewalt

Wir prangern alle Formen von Mobbing an, das aus ungewollten und aggressiven Verhaltensweisen gegenüber Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen besteht, einschließlich verbaler Verspottungen,

körperlicher Gewalttätigkeit, emotionaler Manipulation und sozialer Einschüchterung. Wenn gezielt gegen Kinder und Jugendliche gerichtet, hemmt Mobbing die emotionale und intellektuelle Entwicklung und macht aus Schulen, Nachbarschaften, virtuellen oder Online-Settings gefährliche und unsichere Umgebungen. Mobbing hat oft langfristige, traumatische Auswirkungen auf das mentale, körperliche und emotionale Wohlbefinden seiner Opfer. Wir unterstützen die Verordnung von Richtlinien zum Schutz von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen vor Mobbing. In Situationen, bei denen Kinder und Jugendliche betroffen sind, fordern wir die Entwicklung und Durchsetzung von Antimobbingmaßnahmen, die die fortlaufenden Reifungsprozesse sowohl der Mobbingopfer als auch der Mobbingtäter berücksichtigen.

C. Kolonialismus, Neokolonialismus und ihre Folgen

Wir bestätigen, dass die verwickelten und komplexen Vermächtnisse von Kolonialismus und Neokolonialismus schwer die globale Gemeinschaft der weltweiten Methodisten (United Methodists) belasten. Kolonialismus bezieht sich auf die Ausübung vollständiger oder teilweiser Kontrolle anderer Länder, Volksstämme und Völker mittels Eroberung und Ausbeutung. Neokolonialismus führt das historische Vermächtnis des Kolonialismus fort, durch Beibehalten wirtschaftlicher, politischer und sozialer Kontrolle von früher kolonisierten Ländern und Völkern.

Einige von uns gehören zu Ländern und Gruppen, die ergiebig von der Unterwerfung ganzer Völker und von der Beschlagnahme von Gebieten und anderen Ressourcen profitiert haben. Andere von uns leben in Ländern oder sind Teil von Gemeinschaften, die noch immer mit der anhaltenden Geschichte und den Auswirkungen aller Formen des Kolonialismus, einschließlich sozialer, wirtschaftlicher und politischer Instabilität, zu kämpfen haben; weitverbreiter Unterernährung; Analphabetismus; Krankheit; und fortlaufender Rechtsverletzungen von indigenen Gebieten.

Wir sehen ein, dass die Kirche, weit davon entfernt, arglose Zuseher zu sein, oft stark beteiligt an Kolonialismus und Neokolonialismus war. Wir fordern daher Einzelne und Gemeinden auf, sich über die besorgniserregenden Vermächtnisse des Kolonialismus gut zu informieren und, wo angebracht, Buße für unsere fortlaufende Beteiligung zu suchen. Wir fordern Methodisten weltweit auf, Möglichkeiten zur Unterstützung derjenigen zu finden, die noch immer unter kolonialen Vermächtnissen leiden, einschließlich greifbarer Wiedergutmachungen und aktiver Unterstützung für nachhaltige Entwicklungsinitiativen.

D. Tod und Würde

Wir verstehen, dass jedes sterbliche Leben in Tod endet, und wir bekräftigen, dass Gottes dauerhafte Liebe und Fürsorge bei uns bleiben wird während wir uns vom Leben zum Tod zu einem größeren Leben verwandeln. Diese Bekräftigungen, gemeinsam mit unserer ausgesprochenen Hingabe zum heiligen Wert eines jeden Menschen, führen uns dazu, darauf zu bestehen, dass Personen mit Würde und Respekt zu behandeln sind während sie den Sterbeprozess durchmachen.

Diese Betonung auf Tod mit Würde bedeutet, dass die Entscheidungen von einzelnen Personen und Familien gehört und respektiert werden müssen, der Einsatz von Medizintechnik gemessen werden und geeignet sein muss, und unnötige Schmerzen und Leid minimiert werden müssen. Wir bestätigen das Recht der Menschen im Sterbeprozess, aktiv am Entscheidungsprozess teilzunehmen. Als Glaubensgemeinschaften sind wir aufgerufen, Einzelne und Familien zu unterstützen, während

sie den Gegebenheiten von Leid und Tod begegnen. Durch einfühlsames und liebevolles Verhalten geben wir Zeugnis von Gottes beständiger Liebe und Gnade, sogar wenn sie nicht unmittelbar gefühlt oder ausgedrückt werden können.

1. Treue Pflege von sterbenden Menschen

Unser Zugang zu Tod und Sterben wird gebildet durch unseren Glauben an die innewohnende Würde und den Wert der Menschen, unser Anliegen für Patientenautonomie und unsere Bekräftigung, dass unser Leben letztlich Gott gehört. Auf dieser Grundlage unterstützen wir nachdrücklich Bemühungen, die Patienten und ihre Angehörigen und Freunde stärken, informierte Entscheidungen über eine weitere Behandlung oder Entscheidungen zum Lebensende zu treffen, die gültigen rechtlichen Vorschriften und gängigen ärztlichen Protollen und Normen entsprechen.

Solche informierten Entscheidungen können Patienten sowie ihre Angehörigen und Freunde dazu führen, Behandlungen fortzusetzen, die wesentliche gesundheitliche Verbesserungen oder gesteigerte Lebensqualität versprechen. Umgekehrt können solche Entscheidungen auch Patienten oder Angehörige und Freunde dazu führen, medizinische Eingriffe einzustellen, die nicht mehr von wesentlichem Nutzen sind.

Wir bestätigen die Vorteile der palliativen Pflege in Fällen, wo eine Entscheidung getroffen wird, andere Behandlungen einzustellen. Bei palliativer Pflege wird die Bedeutung unterstrichen, die Behandlung der Patientinnen und Patienten so angenehm wie möglich zu gestalten, Schmerzen und Leiden zu minimieren und den Sterbeprozess ungehindert ablaufen zu lassen. Ebenso unterstützen wir das Erstellen medizinischer Anordnungen im Vorhinein, die deutlich die Patientenwünsche ausdrücken, falls diese handlungsunfähig werden und nicht in der Lage sind, sich mit ihren Ärzten zu beraten.

2. Sterbehilfe und Selbstmord

Unsere Überzeugung, dass das Leben ein heiliges Geschenk ist, gemeinsam mit anhaltenden Fragen und Sorgen um den möglichen Missbrauch, führen uns als eine Kirche dazu, sowohl Sterbehilfe wie auch Selbstmord abzulehnen, gleichzeitig aber unsere Dienste der Barmherzigkeit für Familien fortzusetzen, die von solchen Handlungen betroffen sind. Euthanasie, auch bekannt als Töten aus Mitleid und vom Arzt geleiteter und unterstützter Selbstmord, geschieht wenn Ärzte oder andere Gesundheitsfachkräfte todkranken Patienten tödliche Dosen von Medikamenten verabreichen, oder, in manchen Fällen, die Einnahme solcher Medikamente handhaben oder überwachen.

Selbstmord bezieht sich im Allgemeinen auf Handlungen von Personen, ihr eigenes Leben zu beenden. Zu den Motivationen für Selbstmord gehören oft Depression und andere Formen von Geisteskrankheiten, einschließlich Drogenmissbrauch. Weltweit treten Selbstmordversuche oft nach entscheidenden persönlichen oder familiären Krisen auf, einschließlich des Verlustes von Existenzgrundlagen, erzwungener Migration und Vertreibung, kultureller Unterdrückung und längerer Belastung durch Mobbing und andere Gewalttaten.

Sterbehilfe oder Selbstmord können zwar nicht gebilligt werden, doch gestehen wir demütig das unzulängliche Verständnis und die Reaktion der Kirche. Wir rufen Gemeinden auf, sich bezüglich der komplexen Motivationsumstände und Faktoren, die diesen Praktiken zugrunde liegen, gut zu informieren. In der Erkenntnis, dass das endgültige Urteil in Gottes Händen liegt, und nicht in unseren eigenen, weisen wir Versuche zurück, die Dienste der Kirche denjenigen verweigert, die durch Sterbehilfe oder Selbstmord sterben oder ihren trauernden Familien und anderen Angehörigen und Freunden.

Wir glauben, dass Selbstmord Menschen nicht von Gottes Gnade, die für alle ausreicht, ausschließt. Wir rufen Pastoren und lokale Gemeinden auf, entsprechende Protokolle aufzusetzen für den Umgang mit Menschen, die Selbstmord erwägen und für die Überlebenden von Selbstmordversuchen. Solche Protokolle sollten Verweise an erfahrene Berater oder medizinische Fachkräfte enthalten. Anstelle Überlebende oder von Selbstmord betroffene Familienmitglieder auszugrenzen oder zu verdammen, rufen wir Pastoren und Gemeinden auf, diesen Menschen Mitgefühl und Unterstützung anzubieten.

E. Glücksspiele

Wir lehnen die Ausübung von Glücksspielen ab, da sie die Aufmerksamkeit der Gesellschaft auf den Erwerb finanzieller Güter, unter Ausschluss aller anderen, ausrichtet, und eine kleine Minderheit auf Kosten der größeren Mehrheit bereichert. Für zu viele Menschen wird Glücksspielen zu einer verheerenden und süchtig machenden Praktik, die das wirtschaftliche Wohlergehen sowohl der Spieler als auch ihrer Familien gefährdet.

Wir bestätigen, dass an einigen Schauplätzen Ureinwohner, wie Indianer und die indigene Bevölkerung, Glücksspielferienorte und Einrichtungen eröffnet haben, als einen Akt der Selbstbestimmung und einen wichtigen Schritt zum wirtschaftlichen Überleben. Anstelle solche Handlungen zu verurteilen, erkennen wir, dass es die Rolle der Kirche ist, Dialog und Bildung bezüglich der Hoffnungen und Ziele dieser Gemeinschaften zu ermutigen und ein tieferes Verständnis ihres geschichtlichen Hintergrunds und ihres anhaltenden Strebens nach Selbstbestimmung und Überleben zu entwickeln.

Wir geloben, an der Ausmerzung von Armut zu arbeiten und für eine gerechtere Verteilung der finanziellen Leistungen, als eine konstruktive Strategie zur Reduzierung des finanziellen Anreizes organisierter Glücksspiele, zu denen Lotterien, Kasinos und Online-Glücksspiele gehören.

F. Geschlechtergleichstellung und Vielfalt

Wir unterstützen sowohl Geschlechtergleichstellung wie auch Geschlechtervielfalt als wichtige Ziele zur Sicherstellung, dass die Bestrebungen von Frauen und Mädchen ernst genommen werden und als Garantie, dass bezahlte Positionen und Leiterschaftsmöglichkeiten gleichmäßig für alle verteilt werden. Wir verurteilen den Fortbestand von Sexismus und Frauenfeindlichkeit in der Kirche, durch ihre Praktiken und theologische Lehren, wie auch in der breiten Gesellschaft. Wir bedauern, dass solche Vorurteile zu oft zur Verunglimpfung und zur Ablehnung von Führungspositionen unter Frauen und deren Teilnahme an solchen geführt hat.

Somit weisen wir jegliche Überzeugungen, Maßnahmen oder Praktiken zurück, die sich Frauen und Männer als ungleich in entweder religiösen oder weltlichen Umgebungen vorstellen. Wir ermahnen Gemeinden, Pastoren, Vorstände ordinierter Ämter, Bischöfe und andere Kirchenvertreter, konkrete Bemühungen einzusetzen, die Leiterschaft aller Menschen, unabhängig von ihrem Geschlecht, zu unterstützen. Außerdem bitten wir Regierungen, Unternehmen und die Zivilgesellschaft dringend, Gesetze zu erlassen und politische Maßnahmen zu treffen, die sicherstellen, dass allen Mitgliedern der Gesellschaft gleicher Zugang, gleiche Möglichkeiten und Schutzmaßnahmen gewährt werden.

G. Medien und Kommunikationstechnologien

Wir unterstützen die Freiheit des öffentlichen Ausdrucks, zu der die Pressefreiheit und das Recht aller Mitglieder der Gesellschaft gehört, ihre Gesichtspunkte und Meinungen miteinander zu teilen. Ebenso bestehen wir darauf, dass alle Medienfirmen mit Höflichkeit und Respekt agieren und sich an herkömmliche journalistische Normen halten. Wir bekräftigen die positiven Rollen, die Medien und Kommunikationstechnologien bei der Erziehung der allgemeinen Öffentlichkeit spielen, bei der Verantwortlichmachung von Regierungschefs und anderen Führungskräften der Gesellschaft, und der Förderung des Gemeinwohls.

Wir sind beunruhigt über Medienmonopole und die Tendenz der Medienkontrolle in den Händen einiger wenigen Großunternehmen, und wir ermutigen Einzelpersonen, Gemeinschaften und Regierungen, bei der Durchsetzung von Antitrust-Maßnahmen aufmerksam zu sein.

Wir erkennen auch, dass, wie jedes andere menschliche Bemühen, die Medien von skrupellosen Menschen verwendet werden können, um öffentliche Meinungen zu manipulieren, Tatsachen zu verzerren und Fehlinformationen, Feindseligkeit und Angst zu verbreiten. Wir bedauern die Verbreitung von Hassrede quer durch die sozialen Medien, den Rundfunk und in gedruckten Nachrichten und anderen Plattformen, und wir rufen Bürger und Gesetzgeber auf, alles in ihrer Macht zu tun, um dies zu beseitigen. Ebenso ermutigen wir Einzelpersonen, bei Mitteilung ihrer Meinungen auf den sozialen Medien vorsichtig zu sein, da wir das Bedürfnis nach Mitgefühl erkennen und den Schaden, der anderen zugefügt werden kann, wenn ein solches Mitgefühl fehlt.

Außerdem fehlen Medien und anderen Kommunikationstechnologien eine entsprechende oder mannigfaltige Vertretung marginalisierter Gemeinschaften, einschließlich Frauen, ethnische Gruppen, Menschen mit Behinderungen, arme Menschen und andere. Wir glauben, dass Medien und Kommunikationstechnologien für alle offen und zugänglich sein sollen, Normen unterstützen sollen, die Höflichkeit und Respekt fördern, und Würde und Wert aller Menschen schützen sollen, einschließlich der am stärksten benachteiligten Gruppen der Gesellschaft.

H. Pornografie

Wir lehnen Pornografie nachdrücklich ab und bedauern ihre zerstörende Auswirkung auf Kulturen, Familien und Einzelpersonen. Pornografie ist eine Beleidigung unserer tiefen Überzeugung, dass menschliche Sexualität ein wertvolles Geschenk von Gott ist. Das Problem der Pornografie ist eines, das für viele innerhalb und außerhalb der weltweiten Kirche dramatische Folgen gehabt hat. Obwohl grafische Bilder schon seit Jahrhunderten verfügbar sind, haben die weite Verbreitung

und Verfügbarkeit von sexuell unzweideutigen und aggressiven Materialien heute zu einem steigenden Suchtproblem für viele geführt, einschließlich junger Menschen, die mit dem Internet zuhause und auf mobilen Geräten erwachsen geworden sind. Wir appellieren an alle Methodisten weltweit, Handlungen zur Unterstützung wirksamer gesellschaftlicher und behördlicher Strategien zur Ausmerzungen von Kinderpornografie sowie Ausbeutung Erwachsener und Versklavung zu entwickeln. Außerdem appellieren wir an die Kirche, nicht urteilende Unterstützung, Rehabilitation und Betreuung denjenigen anzubieten, die durch die schädlichen Auswirkungen der Pornografie auf ihr Leben betroffen wurden.

I. Medizinische Experimentierung und Forschung

Wir unterstützen medizinische Experimentierung und Forschungsverfahren, die potenziell in der Lage sind, Krankheiten zu beseitigen und/oder die Qualität des menschlichen Lebens zu erweitern und zu verbessern. Wir bestehen darauf, dass medizinische Experimentierungen, einschließlich Gentechnologie, innerhalb festgelegter bioethischer Vorgaben durchgeführt werden. Diese Vorgaben, die von der Verantwortung des Arztes stammen, keinerlei Schaden anzurichten, schließen Garantien der Patientenautonomie und Einwilligungserklärung ein; Zusicherungen, dass die Nutzen und Risiken der medizinischen Experimentierung auf verschiedene gesellschaftliche Gruppen gerecht verteilt sind; das Versprechen von wesentlichen Vorteilen für Patienten, die an solchen Experimenten beteiligt sind; und, in geringerem Umfang, die Möglichkeit, in der Medizin wesentliche Fortschritte zu machen.

Wir plädieren für eine sorgfältige Beaufsichtigung aller Formen der medizinischen Experimentierung, um sicherzustellen, dass die höchsten ethischen Vorgaben angewandt werden. Wir fordern eine starke Zusammenarbeit unter Regierungen, akademischen Institutionen, Unternehmensforschern und der Ärzteschaft, geltende medizinische Forschungsnormen anzuwenden. Außerdem bestehen wir auf einer sorgfältigen Prüfung, um sicherzustellen, dass Menschen, die in Armut leben, einschließlich derer in Entwicklungsländern und in weniger wohlhabenden Gesellschaftsschichten, in medizinischen Studien nicht über- oder untervertreten sind und dann die Vorteile aus diesen Studien verweigert werden.

J. Organspende und Transplantation

Wir unterstützen mit Nachdruck Organspende als einen Ausdruck der Ermahnung Christi, seinen Nachbarn zu lieben. Eine weltweite Knappheit von transplantierbaren Organen bedeutet, dass hunderttausende Kinder, Frauen und Männer unnötigen Schmerzen und frühzeitigem Tod ausgesetzt sind. Angesichts dessen werden Methodisten weltweit, die bereit und fähig sind teilzunehmen, ermutigt, sich über Organspendeverzeichnis freiwillig zu melden.

Wir glauben, dass alle Spenden freiwillig sein müssen und in sicheren und geschützten medizinischen Umgebungen durchgeführt werden müssen, in denen die Gesundheit, das Wohlergehen und die Vertraulichkeit sowohl der Spender wie auch Empfänger geschützt werden. Außerdem sehen wir den Kauf und Verkauf von Organen und Blut, einschließlich solcher, die durch Diebstahl und Zwang bezogen wurden, als tiefe Verletzungen der angeborenen Würde des

menschlichen Lebens und der moralischen Grundsätze an, die verbieten, dass Menschen als Waren behandelt werden.

Wir fordern Regierungen und medizinische Organisationen auf, Gesetze und politische Strategien zu verabschieden, die Organspenden fördern, aber gleichzeitig gefährdete Bevölkerungsgruppen vor missbräuchlichen Praktiken schützen und sicherstellen, dass transplantierbare Organe gerecht verteilt werden, unabhängig vom sozialen Status eines potentiellen Empfängers.

K. Reproduktive Gesundheit und Schwangerschaftsabbruch

Wir unterstützen die Bereitstellung umfassender, altersentsprechender Aufklärung für sexuelle Gesundheit sowie den Zugang zu konsistenter, wirksamer und erschwinglicher Empfängnisverhütung. Ebenso bekräftigen wir Dienste und Initiativen zur Unterstützung reproduktiver Gesundheit und Verbesserung der Lebensqualität für Frauen und Mädchen. Wegen der Gefahren und Risiken im Zusammenhang mit der Entbindung glauben wir, dass Frauen und Mädchen konsistenten Zugang zu gynäkologischer Betreuung haben sollten. Daher fordern wir Regierungen, Unternehmen, Kirchen und andere zivilgesellschaftliche Einrichtungen auf, den Zugang zu Verhütungsschulung, Vorsorgeuntersuchungen, Behandlung und Beratung für Frauen und Mädchen im gebärfähigen Alter einen hohen Stellenwert zu geben.

Unser Einsatz für die Heiligkeit des menschlichen Lebens läßt uns zögern, einen Schwangerschaftsabbruch zu billigen. Wir weisen ihn bedingungslos als ein akzeptables Mittel der Geburtenkontrolle zurück oder als einen Mechanismus für Geschlechtsauswahl und andere Formen der Eugenik. Wir unterstützen Maßnahmen, die eine Benachrichtigung und Zustimmung seitens der Eltern, Vormunde oder anderer verantwortlicher Erwachsenen erfordern bevor Schwangerschaftsabbrüche bei Mädchen durchgeführt werden können, die noch nicht volljährig sind, außer in Fällen von vermeintlichem Inzest.

Wir widersetzen uns Spätabtreibungen, Vorgänge, die als Dilation und Extraktion bekannt sind. Wir fordern die Beendigung dieser Praktik, es sei denn, das Leben der Mutter ist in Gefahr, keine anderen medizinischen Behandlungen sind möglich oder wenn schwere Anomalien die Lebensfähigkeit des Fötus bedrohen. Wir verstehen, dass diese und andere tragische Lebenskonflikte mit dem Leben Entscheidungen rechtfertigen können, das Leben eines Fötus zu beenden. In diesen begrenzten Fällen unterstützen wir die gesetzliche Option des Schwangerschaftsabbruchs und bestehen darauf, dass solche Vorgehensweisen von geschulten medizinischen Dienstleistern in sicheren und sauberen Umgebungen durchgeführt werden.

Wir bitten dringend alle diejenigen, die Schwangerschaftsabbrüche in Erwägung ziehen, entsprechende medizinische Beratung und seelsorgerliche Betreuung eines Pastors in Anspruch zu nehmen und durch Gebet getragene Erkundigungen für andere Alternativen zu machen, wie zum Beispiel Babys für eine Adoption bereitzustellen. Wir beten für diejenigen, die mit unbeabsichtigten Schwangerschaften konfrontiert sind und bieten unsere Gebete und Unterstützung an während sie versuchen, den Willen Gottes zu erkennen und Gottes Weisheit und Führung zu suchen. Unabhängig von den Umständen, in denen jemand einen Schwangerschaftsabbruch haben könnte,

billigen wir nicht, dass Menschen wegen ihrer Entscheidungen oder Handlungen schikaniert oder beschämt werden.

Wir bestätigen, dass junge Frauen im gebärfähigen Alter oft berichten, dass es ihnen an der Fähigkeit mangelt, sinnvolle Lebensentscheidungen zu treffen oder wirksame Kontrolle über ihr eigenes Leben auszuüben. Wir fordern Pastoren, Gemeinden, Hochschulseelsorgen und andere auf, im Vorfeld zu stehen mit Bemühungen, diese jungen Frauen zu stärken. Außerdem unterstützen wir Ressourcenzentren, die mitfühlende Zuwendung anbieten und Frauen helfen, Alternativen zum Schwangerschaftsabbruch zu erforschen.

Wir erkennen, dass der Zugang zu reproduktiven Gesundheitsdiensten zu oft durch wirtschaftliche Faktoren begrenzt ist. Frauen, die in Armut leben, sind oft nicht in der Lage, darüber Entscheidungen zu treffen, wann sie schwanger werden oder über die Größe ihrer Familien. Auch haben sie keinen Zugang zu sicherer Schwangerschaftsvorsorge und Schwangerschaftsnachsorge. Ein solcher Mangel hält den Armutskreislauf aufrecht, indem Frauen nur begrenzt die Möglichkeit haben, auf dem Arbeitsmarkt zu bestehen und die knappen familiären Ressourcen zunehmend unter Druck gesetzt werden. Wir unterstützen Strategien und Programme, die reproduktive Gesundheitsdienste für Frauen in wirtschaftlich herausgeforderten Gebieten verbessern.

Wir unterstützen die Verwendung einer Reihe von Fortpflanzungsstrategien für diejenigen, die gerne Kinder haben möchten, einschließlich Fruchtbarkeitsbehandlungen, künstliche Befruchtung (IVF), Embryo- oder Samenspende, Leihmutterschaft, und andere. Wir glauben, dass die Entscheidung, ob Fortpflanzungsalternativen verwendet werden sollen, am besten denen überlassen werden soll, die die Verwendung dieser Optionen erwägen, in Beratung mit ihren Gesundheitsdienstleistern. In allen Fällen sollte die Verwendung von Fortpflanzungsalternativen den höchsten ethischen Normen entsprechen, und die Gesundheit und das Wohlergehen sowohl der Frauen wie auch der Kinder priorisiert werden.

L. Rassismus, Ethnozentrismus und Tribalismus

Wir verurteilen Rassismus, Ethnozentrismus, Tribalismus und jede Ideologie oder soziale Praxis, gegründet auf falschen und irreführenden Ansichten oder Ideologien, dass eine Gruppe von Menschen allen anderen Gruppen von Menschen überlegen ist. Außerdem weisen wir Gesetze, Methoden und soziale Praktiken ganz und gar zurück, die den Einsatz von Gewalt gegen Einzelne, Gemeinschaften oder andere soziale Gruppen aufgrund von vermeintlichen rassistischen, ethnischen oder Stammesunterschieden marginalisieren, diskriminieren und/oder ermutigen.

Wir rufen Gemeinden und Pastoren, Bischöfe und andere kirchliche Behörden auf, sich über die Grundursachen und Manifestationen von Rassismus, Ethnozentrismus und Tribalismus innerhalb von Glaubensgemeinschaften zu bilden und Strategien zur Überwindung dieser Arten von sozialen Spaltungen zu entwickeln. Gleichzeitig fordern wir Regierungen, Unternehmen und zivilgesellschaftliche Organisationen auf, Erklärungen, Methoden und Handlungen zur Förderung von Ausschluss, Diskriminierung und Gewalt abzuschwören.

M. Sexuelle Belästigung, Missbrauch und Übergriffe

In Anerkennung des angeborenen Wertes und der Würde aller Menschen verurteilen wir sexuelle Belästigung, Missbrauch und Übergriffe und sehen sie als schwere Verletzungen der herkömmlichen Verhaltensnormen innerhalb der Kirche wie auch in unserer Gesellschaft insgesamt an. Zu sexueller Belästigung gehören unerwünschte und unangebrachte sexuelle Bemerkungen, geschlechtsspezifische Bemerkungen oder körperliche Annäherungsversuche am Arbeitsplatz, im beruflichen Umfeld oder in sozialen Situationen.

Sexueller Missbrauch oder Belästigung beinhaltet unerwünschte sexuelle Handlung, verübt durch die Anwendung von Gewalt oder Drohungen, oder durch Ausnutzen derjenigen, die nicht in der Lage sind zuzustimmen oder derjenigen in gefährdeten Situationen, bei ungleichen Machtverhältnissen. Sexuelle Übergriffe umschließen alle Drohungen und Formen des gewaltsamen sexuellen Kontakts oder der Körperverletzung, einschließlich Vergewaltigung. Insbesondere bedauern wir die sexuelle Ausbeutung von Kindern und Jugendlichen und erkennen, dass jeder sexuelle Missbrauch besonders abscheulich und schädigend ist, wenn er im Zusammenhang mit der Kirche passiert.

Wir fordern Pastoren, Gemeinden und andere Kirchengemeinschaften auf, klare Maßnahmen und Praktiken zur Verhinderung oder Ansprache von Vorfällen sexueller Belästigung anzuwenden. Diese Maßnahmen und Praktiken sollten erforderliche Schulung für alle Geistlichen und Kirchenmitarbeiter enthalten, gedruckte Richtlinien darüber, was sexuelle Belästigung ausmacht, eine sichere und vertrauliche Berichtsmethode und ein klares Verfahren zur Beilegung von Beschwerden, einschließlich eskalierender Strafen, die mit der Entlassung von Wiederholungstätern enden, die ihr Verhalten nicht korrigieren.

Wir befürworten die Entwicklung und Umsetzung umfassender Maßnahmen und Praktiken hinsichtlich Fällen mutmaßlichen sexuellen Missbrauchs und Übergriffs, insbesondere dann, wenn minderjährige Kinder oder andere, die nicht fähig sind, ihre Zustimmung zu geben, in solche Fälle hineingezogen werden. Sogar unbegründete Übergriff- oder Missbrauchberichte müssen sofort untersucht werden. Außerdem fordern wir Pastoren und Gemeinden auf, gesetzliche Vorschriften für solche Angelegenheiten vollständig zu erfüllen und sich aller rechtlichen Verpflichtungen als beauftragte Berichterstatter bewusst zu sein.

DIE POLITISCHE GEMEINSCHAFT

Vorwort

„Liebe ist des Gesetzes Erfüllung, das Ziel der Unterweisung.“ Großartiges wird über die Liebe gesagt: Sie ist das Wesen, der Geist, das Leben aller Tugend. Sie ist nicht nur das erste und große Gebot, sondern sie ist alle Gebote in einem. „Was gerecht ist, was rein ist, was liebenswert oder ehrenwert ist; sei es eine Tugend oder ein Lob,“ das alles ist eingefasst in dieses eine Wort—Liebe.⁷

Unsere Beteiligung an politischen Systemen ist verankert im Gebot des Evangeliums, unsere Nachbarn zu lieben, gerecht zu werden und uns um die Schutzbedürftigen zu kümmern. Als weltweite Methodisten (United Methodists) bestätigen wir, dass Liebe verantwortliche politische Handlung und Beteiligung erfordert, die die Verbesserung der Gesellschaft und die Förderung des Gemeinwohls zum Ziel haben. Wir bestätigen, dass eine solche politische Beteiligung Demut und Achtsamkeit unserer eigenen Mittäterschaft bei der Fortsetzung von Ungerechtigkeit erfordert. Ebenso erfordert sie Mitgefühl, Gebet und eine Bereitschaft zur Wahrnehmung der Führung Gottes.

Wir glauben an den angeborenen Wert aller Menschen, der durch Gottes gnadenvollen Akt der Schöpfung festgelegt und vollständig offenbart ist in der Kraft des Leben Jesu, seinem Tod und seiner Auferstehung. Das Verständnis, dass Menschen nach dem Bild Gottes erschaffen sind, ist ein zentrales Thema in den Lehren von John Wesley.

Außerdem glauben wir, dass Gott alle Mitglieder der menschlichen Familie aufruft, die Würde und den Wert aller Menschen anzuerkennen und zu schützen und für das Wohlergehen der gesamten Schöpfung Gottes zu arbeiten. Daher unterstützen wir Strukturen in der Kirche und der Zivilgesellschaft, welche die grundlegenden Freiheiten und Rechte aller Menschen ehren und die Schöpfung Gottes schützen. Insbesondere bekräftigen wir die wichtige Arbeit der Vereinten Nationen zur Förderung von Frieden und Sicherheit, Verfechtung der Menschenwürde und der Menschenrechte und Befürwortung einer nachhaltigen Entwicklung.

Verantwortlichkeiten der Regierung

A. Kirche und Regierungen

Wir bekräftigen, dass sowohl Kirche und Staat wesentliche und besondere Rollen in der Beziehung mit der Gesellschaft insgesamt haben. Obwohl die formalen Beziehungen zwischen religiösen Gemeinschaften und Regierungen von Land zu Land unterschiedlich sind, bekräftigen wir im Allgemeinen die Unabhängigkeit und Integrität beider Institutionen, und wir befürworten ein Verhältnis des gegenseitigen Respekts, in dem keine der Institutionen zu dominieren oder die andere unangemessen zu beeinflussen versucht.

⁷ John Wesley, „Die Beschneidung des Herzens.“ (Übersetzung laut „John Wesley, Lehrpredigton“, 2016)

Wir bekräftigen, dass jede Regierungsform unter dem Urteil Gottes steht und muss daher verantwortlich gemacht werden, die Unschuldigen zu schützen, grundlegende Freiheiten zu garantieren, die natürliche Welt zu schützen und gerechte, angemessene und nachhaltige Wirtschaftssysteme zu schaffen.

Wir fordern diejenigen auf, die in öffentliche Ämter gewählt oder dazu berufen wurden, oder andere Positionen in der Regierung innehaben, als verantwortungsvolle Leiter und Verwalter der ihnen anvertrauten Autorität und Ressourcen zu handeln. Wir rufen alle Regierungsvertreter auf, die höchsten Normen der Professionalität, Ehrlichkeit und Integrität anzustreben. Außerdem fordern wir alle Regierungen auf, Strategien und Verfahren anzuwenden, die Rechenschaftspflicht und Transparenz bei der Unterstützung und Erhaltung des Vertrauens der Öffentlichkeit garantieren.

Wir verwerfen den staatlichen Einsatz von Drohungen, Erpressung, unrechtmäßigen Inhaftierungen, außergerichtlichen Tötungen und anderen Nötigungen, um politische Gegner und diejenigen, die sich unrechtmäßigen oder unmoralischen Regierungsstrategien und Verfahren widersetzen, zum Schweigen zu bringen. Im Einklang mit internationalen Gesetzen und Verordnungen protestieren wir nachdrücklich gegen den Einsatz von Folter, Sklaverei, Völkermord, Kriegsverbrechen, Verbrechen gegen die Menschheit und Aggressionsverbrechen seitens irgendeiner Regierung, und verlangen, dass die strengsten internationalen Sanktionen in solchen Fällen auferlegt werden.

Wir glauben zwar nicht, dass sich Kirchen bestimmten politischen Parteien anschließen sollten, doch wir ermutigen Kirchen, kühn ihre Stimmen aus der Perspektive des Evangeliums zu sozialen Fragen zu erheben. Außerdem glauben wir, dass Kirchen ein Recht und eine Verantwortung haben, ihre Mitglieder zu unterrichten und auszurüsten, wirksame Befürworter für Gerechtigkeit weltweit zu sein.

B. Ziviler Ungehorsam

Wir unterstützen diejenigen, die unter den Auflagen des moralischen Gewissens oder religiöser Überzeugung handeln und alle anderen juristischen Möglichkeiten ausgeschöpft haben, sich gezwungen fühlen, ungerechte oder unmoralische Gesetze zu missachten oder gegen sie zu protestieren. Wir bitten diejenigen dringend, die an zivilem Ungehorsam beteiligt sind, dies gewaltlos zu tun und mit Respekt für die Würde und den Wert aller Betroffenen. Auch appellieren wir an alle staatlichen Stellen, vor allem die Polizei und alle anderen Institutionen, die mit dem Schutz der öffentlichen Sicherheit beauftragt sind, entsprechende Schulung anzubieten und mit Mäßigung vorzugehen und in einer Weise, die Grundrechte schützt und emotionalen oder körperlichen Schaden an denjenigen, die an zivilem Ungehorsam beteiligt sind, verhindert.

C. Strafrecht und Gerechtigkeit

Die Evangelien legen höchsten Wert auf die Wiederherstellung von richtigen Beziehungen (Matt. 18:15–20). Wenn Beziehungen durch Verbrechen oder Fehlverhalten verletzt werden, ist eine solche Herstellung äußerst wichtig. Wir legen daher Regierungen nahe, Systeme zu entwickeln, die Strafrecht und Gerechtigkeit betonen, was erfordert, dass Menschen, die Verbrechen begangen haben, für ihre Straftaten büßen, und Opfern ermöglicht, wenn sie sich dazu entschließen, den

Straftätern mitzuteilen, wie sie geschädigt wurden. Strafrecht und Gerechtigkeit streben danach, das Opfer und die Familie des Opfers in den Vordergrund zu stellen. Ebenso wird danach gestrebt, Schaden wiedergutzumachen, Falsches wieder richtigzustellen und Heilung für das Opfer, den Straftäter, die Familien und die Gemeinschaft zu bringen.

Wir legen Gemeinden, Regierungen und Unternehmen nahe, Resozialisierungsprogramme zu unterstützen, die denjenigen ermöglichen, die Straftaten begangen haben, Beratung, Ausbildung, Kompetenzschulungen, Zivildienst und andere Hilfestellung zu erhalten, um ihnen zu helfen, voll funktionierende Mitglieder der Gesellschaft zu werden. Wir ermutigen Bürger, mit den Vertretern des Strafverfolgungspersonals in örtlichen Gemeinschaften zusammenzuarbeiten, um Alternativen zu schaffen für Praktiken, die Vergeltung anstelle von Wiederherstellung unterstreichen.

D. Die Todesstrafe

Unser Engagement für die angeborene Würde und den Wert eines jeden Menschen und unsere historische Haltung als weltweite Methodisten (United Methodists) zwingt uns, die Todesstrafe und die Verhängung der Todesstrafe abzulehnen. Die Todesstrafe ist ein Hinrichtungsurteil, das einer rechtskräftig verurteilten Person auferlegt wird.

Tragischerweise verbindet sich der Verlust eines menschlichen Lebens mit dem vorsätzlichen Nehmen eines anderen Lebens. Außerdem wirkt sich die Anwendung der Todesstrafe unverhältnismäßig auf Menschen aus, die in Armut leben, die ungebildet sind, auf Menschen, die in rassistisch und ethnisch marginalisierten Gemeinschaften leben, und auf Menschen mit geistigen Beeinträchtigungen. Weiters haben jüngste Fortschritte in der Technologie gezeigt, dass eine beachtliche Anzahl von Menschen fälschlicherweise für Straftaten für schuldig erklärt worden sind, die sie nicht begangen hatten. Solche Ungerechtigkeiten fordern uns auf, die faire Anwendung des Todesurteils in Frage zu stellen und seine Übereinstimmung mit dem Grundrecht auf gerechte und angemessene Behandlung nach dem Gesetz.

Wir verlangen daher die Abschaffung der Todesstrafe, und fordern Einzelpersonen und Gemeinden auf, sich über die historische Haltung der Evangelisch-methodistischen Kirche und ihrer Vorfahren, insbesondere der Evangelical United Brethren Church, zu informieren. Außerdem bitten wir Pastoren und Gemeinden sich dafür einzusetzen, denjenigen zu dienen, die Familie und Freunde an gewalttätige Verbrechen verloren haben und Familien ohne Urteil zu unterstützen, während sie die konkurrierenden Anforderungen von Gerechtigkeit, Mitleid und Heilung zu bewähren suchen.

E. Strafrecht

John Wesley hat sich unermüdlich für verbesserte Bedingungen bei Gefangenen eingesetzt. Einmal, in einem Zeitraum von neun Monaten, predigte er mindestens 67mal in verschiedenen Gefängnissen. Er beklagte die erbärmlichen Bedingungen, unter denen die meisten Gefangenen in seiner Zeit lebten. In Beanspruchung dieses Erbes bekräftigen wir die Rechtsstaatlichkeit, die Garantie der bürgerlichen Freiheiten und Rechte sowie den gleichberechtigten Zugang zu Gerechtigkeit für alle Menschen. Wir verurteilen diskriminierenden Gesetzesvollzug oder jeglichen Machtmissbrauch aus Gründen der Stammes- und Volkszugehörigkeit, Heimatsprache, des Herkunftslandes, wirtschaftlichen Nachteils, Geschlechts, der sexuellen Orientierung, Behinderung

oder des staatsbürgerlichen Status. Wir ermutigen systematische Überwachung für Voreingenommenheit und Vorurteile in allen Strafrechtssystemen. Außerdem unterstützen wir den Zugang zu fachkundigem Rechtsbeistand für Menschen, die wegen strafbarer Handlungen angeklagt und/oder verurteilt sind.

Wir glauben, dass Straftäter für kriminelle Handlungen zur Rechenschaft gezogen werden müssen, insbesondere jene, die einen Verlust des Lebens oder der Lebensgrundlage zur Folge haben, daher unterstützen wir Maßnahmen, die Verbrechen verhindern, abschrecken oder ausschließen, und gefährliche Straftäter aussondern. Wir bestehen zwar auf Rechenschaftspflicht, setzen uns aber auch für gerechte und proportionale Verurteilung und für menschenwürdige Behandlung derjenigen ein, die inhaftiert sind. Wir unterstützen nachdrücklich Programme in Gefängnissen zur Förderung der Rehabilitation und Wiederherstellung von Häftlingen. Wir sind nicht der Meinung, dass Gefängnisse gewinnorientierte Unternehmen sein sollen.

In unseren Gemeinschaften unterstützen wir Maßnahmen zur Bewältigung der Grundursachen der Verbrechen, einschließlich Armut und Mangel an Ausbildungsmöglichkeiten, Freizeitgestaltung, Drogenmissbrauchbehandlung und Beratung, psychischer Gesundheitsversorgung und Berufsausbildung. Wir befürworten Initiativen zur Förderung eines positiven Austausches zwischen Exekutivbehörden und Mitgliedern örtlicher Gemeinschaften. Außerdem ermutigen wir Bemühungen zur Wiedereingliederung von Menschen, die aus dem Gefängnis zurück in die Gemeinschaft entlassen wurden, einschließlich der Bereitstellung von Beschäftigungsmöglichkeiten, der Wiederherstellung von Wahlrechten und, gegebenfalls, dem Versiegeln von Strafregistern.

Wir ermutigen Kirchen, im Dienst mit denjenigen zu sein, die inhaftiert sind, und sich für diese Menschen sowie auch für die Strafrechtsreform einzusetzen. Als vergebene Menschen müssen Christen das Stigma bekämpfen, das oft Menschen anhaftet, die im Gefängnis waren. Wir anerkennen die Einbindung vieler weltweiten Methodisten (United Methodists) in der Gefängnisseelsorge, deren Mittelpunkt Gottesdienst, Unterricht und Rehabilitation ist.

F. Krieg und Militärdienst

Die Kirche beklagt den Krieg und alle anderen Formen gewalttätigen Konflikts und drängt auf eine friedliche Beilegung aller Streitigkeiten. Wir sehnen uns nach dem Tag, wann es keinen Krieg mehr geben wird und Menschen gemeinsam in Frieden und Gerechtigkeit leben werden.

Wir lehnen den Einsatz von Krieg als ein Instrument der Außenpolitik ab und bestehen darauf, dass jedes friedliche und diplomatische Mittel zur Resolution vor dem Beginn bewaffneter Konflikte ausgeschöpft wird. In ähnlicher Weise lehnen wir die zunehmende Abhängigkeit von Präventivschlägen ab, ausgenommen, es kann eindeutig bewiesen werden, dass die Reaktion angemessen ist, begrenzt an menschlichen Todesopfern, und als Reaktion auf eindeutige und unmittelbare Bedrohungen von Menschenleben unternommen. Wir sind betrübt, dass in einer Welt, in der so viele Menschen in Armut leben, Regierungen weiterhin enorme Ressourcen aufbringen, um Kriege vorzubereiten und zu führen. Wir sind besonders bekümmert über die Verbreitung von Atomwaffen und fordern nicht nur ein Ende ihrer Herstellung, sondern ihre vollständige Beseitigung.

Christen haben mit dem Problem des Krieges seit der Zeit von Jesus gerungen. Einige Christen haben, historisch gesehen, argumentiert, dass Krieg und andere Gewalttaten niemals akzeptabel sind, andere Gläubige haben jedoch behauptet, dass es manchmal notwendig ist, in Selbstverteidigung zu den Waffen zu greifen oder die Unschuldigen zu verteidigen und unkontrollierte Aggression, Tyrannei und Völkermord zu verhindern.

Wir fordern alle weltweiten Methodisten (United Methodists) auf, ihr eigenes Gewissen zu untersuchen und ernsthaft Gottes Führung in Angelegenheiten des Militärdienstes zu suchen. Wir ehren und bieten Unterstützung denjenigen, die sich aus persönlicher Überzeugung für den Militärdienst entschließen und fordern, dass sie ihre Pflichten im Einklang mit den Grundsätzen des christlichen Glaubens und in Übereinstimmung mit den Gesetzen der Genfer Konventionen ausführen.

Ebenso ehren und unterstützen wir das Zeugnis von Pazifisten, deren Gewissen und religiöse Überzeugungen sie daran hindert, im Militär zu dienen oder sie dazu einschränken, nicht zum Kampfeinsatz bestimmte Rollen zu übernehmen. Die Wurzeln solcher pazifistischen Überzeugungen gehen zurück auf die historischen Haltungen der Evangelisch-methodistischen Kirche und ihren Vorgängern. Wir lehnen die Wehrpflicht ab und fordern Regierungen auf, diese Praktik abzuschaffen und stattdessen denjenigen, die sich entschließen, nicht im Militär zu dienen, zu erlauben, eine Zivildienstzeit abzuschließen oder auf andere kreative Weise beizutragen.

Als Kirche verpflichten wir uns, alle Menschen bei ihrer Erkenntnis, wie sie am besten dem gewaltfreien Beispiel von Jesus nachfolgen können, zu unterstützen. Die Kirche unterstützt und lenkt diejenigen, die im Militär dienen; diejenigen, die Wehrdienstverweigerer sind; Veteranen, die mit körperlicher, psychologischer, seelischer und moralischer Verletzung leben; und Familien von Menschen, die vom Militärdienst beeinträchtigt sind. Wir fordern die Kirche auf, für systemische Gerechtigkeit für alle durch den Krieg betroffenen Menschen zu arbeiten und zu sorgen, und sich für Friedensschaffung und gewaltfreie Konflikttransformation bei globalen und örtlichen Konflikten einzusetzen.

Grundrechte und Freiheiten

Wir erklären, dass alle Menschen, unabhängig von ihren Umständen oder ihrem sozialen Status, zu grundlegenden Menschenrechten und Freiheiten berechtigt sind. Diese Rechte sind verankert in Gottes gnädigem Schöpfungsakt (Gen. 1:27), und sie sind voll offenbart in der Verkörperung der göttlichen Liebe durch Jesus. Als Kirche werden wir daran arbeiten, diese Rechte und Freiheiten innerhalb der Kirche zu schützen und die Strukturen der Gesellschaft zu reformieren, um sicherzustellen, dass jedes menschliche Wesen gedeihen kann.

Wie in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte und anderen wichtigen internationalen Verträgen aufgeführt, gehören zu den Grundrechten und Freiheiten das Recht auf Leben, Freiheit und Sicherheit sowie auf gleiche Behandlung vor dem Gesetz und Freiheit von unrechtmäßiger Inhaftierung. Zusätzliche Freiheiten beinhalten die Rechte auf gerechte Verfahren, Privatsphäre, öffentliche Versammlung, freie Meinungsäußerung, Demokratie, Nahrung und Schutz. Außerdem

sind Arbeiter berechtigt, an Tarifverhandlungen teilzunehmen, angemessene Entschädigung und Arbeit in sicheren, gesunden Umgebungen zu erhalten.

Rechte rufen Verantwortungen hervor. Wir fordern Einzelpersonen, Gemeinden und andere Kirchenorgane auf, sich energisch nicht nur für ihre eigene Rechte einzusetzen, aber auch für die Rechte derjenigen, die keine Stimme haben oder deren Stimmen in der Gesellschaft nicht gehört werden. Regierungen müssen zur Verantwortung gezogen werden, Menschenrechte und Freiheiten zu garantieren; zu solchen Verantwortungen gehört die Sicherstellung, dass alle Menschen Zugang zu erschwinglicher, hochwertiger Ausbildung haben, unabhängig von Alter, Geschlecht, Ethnizität, wirtschaftlichem Status oder irgendeiner anderen trennenden Markierung.

Wir verurteilen alle Versuche, die Einzelnen ihre Grundrechte oder Freiheiten verweigern oder Menschen ihrer angeborenen Würde und ihres Wertes berauben. Daher lehnen wir innerhalb der Kirche und der Gesellschaft insgesamt jede Art von Diskriminierung ab, Hass oder gegen Einzelpersonen oder Gruppen gerichtete Gewalt, aufgrund nationaler Herkunft, Stammeszugehörigkeit, Ethnizität, Alter, Geschlechtsidentität, Behinderungsstatus, wirtschaftlicher Lage, sexueller Orientierung, religiöser Zugehörigkeit oder irgendwelcher anderen Faktoren. Außerdem verlangen wir, angesichts der historischen Ungerechtigkeiten, die gegen indigene Völker verübt wurden, versklavte afrikanische Völker und andere benachteiligte Gruppen, offenes Geständnis und Reue sowie konkrete Maßnahmen zur Wiedergutmachung, um die vergangenen und gegenwärtigen Formen sozialer Ungerechtigkeit zu beseitigen.

A. Gesundheitsfürsorge

Wir bekräftigen die Gesundheitsfürsorge als ein grundlegendes Menschenrecht und versprechen, an einem erweiterten Zugang zu allen Formen der medizinischen Behandlung zu arbeiten, einschließlich präventiver, therapeutischer und palliativer Versorgung. Die Hälfte der Weltbevölkerung hat keinen Zugang zu Gesundheitsfürsorge, und eine zunehmende Anzahl von Menschen, die Zugang haben, sind mit höheren medizinischen Kosten für sich selbst oder ihre Angehörigen konfrontiert, die sie in die Armut drängen. Um diesen schmerzlichen Realitäten zu begegnen, fordern wir Methodisten weltweit auf, sich Bemühungen zur Schaffung von Systemen anzuschließen, die umfassenden Gesundheitsschutz für alle zur Verfügung stellen. Außerdem glauben wir, dass jeder das Recht auf angemessene Lebensbedingungen hat, einschließlich ausreichend Essen und Wasser, sichere Unterbringung und eine gesunde Umgebung.

Gesundheitsfürsorge als ein Menschenrecht bedeutet auch, dass Kliniken, Krankenhäuser, medizinische Dienste und Behandlungen zugänglich sein müssen, leistbar und von guter Qualität. Sie müssen auch verfügbar sein, wann und wo sie erforderlich sind, und auf einer gerechten Grundlage geboten werden. Wir rufen Regierungen, Unternehmen, Kirchen und zivilgesellschaftliche Institutionen auf zusammenzuarbeiten, um sicherzustellen, dass jeder Mensch Zugang zu medizinischen Diensten und Behandlung hat.

Außerdem rufen wir Landesregierungen und internationale Gesundheitsorganisationen sowie medizinische Gruppen auf, miteinander und zügig zu arbeiten, um globale Epidemien wie HIV/AIDS anzusprechen sowie Ausbrüche von Infektionskrankheiten, welche die Gesundheit und

das Wohlergehen von gesamten Ländern und Regionen gefährden. Als Kirche unterstützen wir andere Maßnahmen und Initiativen zur Verbesserung menschlicher Gesundheit, einschließlich Investitionen in Präventivfürsorge, guter Ernährung, weiterer Forschungsarbeit bei der Prävention von Infektionskrankheiten und Behandlung, pränataler und postnataler Gesundheit, und, bei Bedarf, Drogenmissbrauchbehandlung. Wir loben Kirchen, die an gemeindebasierter Gesundheitsversorgung beteiligt sind.

B. Kinder und junge Menschen

Wir rufen die Kirche und die Gesellschaft auf, das Wohlergehen aller Kinder und jungen Menschen zu unterstützen und sich dafür einzusetzen, sowie für ihre Sicherheit, Erziehung, Ausbildung, Vermittlung und Teilnahme am Kirchen- und Gemeindeleben. Wir verurteilen zerstörerische Praktiken der Vernachlässigung, Entführung, Ausbeutung, des Menschenhandels, Einsatzes von Kindern bei bewaffneten Konflikten und der Gefangenschaft. Wir verstehen, dass die Verursacher von Missbrauch oder Bedrohung für gewöhnlich in Machtpositionen sind. Wir halten sie für ihre Handlungen rechenschaftspflichtig, unabhängig davon, ob sie Eltern und Familie, Lehrer, Geistliche, Gemeindeleiter oder Leiter in der Öffentlichkeit sind. Wir rufen die Kirche auf, standzuhalten gegen die Festnahme von Kindern, und wir stellen Strategien in Frage, die jungen Menschen Grundrechte verweigern oder gegen sie diskriminieren aufgrund von Geschlechtsidentität, Ethnizität, Fähigkeiten, des wirtschaftlichen Status, sexueller Orientierung, Migrationsstatus, Religion oder nationaler Herkunft. Außerdem fordern wir Menschen in Autoritäts- und Machtpositionen auf, junge Menschen bei Entscheidungen zu unterstützen und sie mit einzubeziehen und ihre Gaben auf allen Ebenen der Kirche und Gesellschaft beizusteuern.

C. Ältere und alternde Menschen

Ältere Menschen haben viele Gaben. Wir rufen die Kirche, Regierungen und zivile Einrichtungen auf, ihnen kontinuierlich Möglichkeiten zu geben, in der menschlichen Familie teilzunehmen und zu Gottes Werk in der Welt beizutragen. Ältere Menschen haben auch das Recht auf Unterstützung und Schutz gegen die Schwachstellen des Älterwerdens, ausgedrückt in wirtschaftlichen Ungleichheiten, ungerechten Erbschaftsverfahren, unzureichender öffentlicher Gesundheitsfürsorge sowie systembedingter Vernachlässigung aufgrund von Geschlecht, Ethnizität, Fähigkeiten und wirtschaftlichen Bedingungen.

Wir fordern die Kirche, Regierungen und die Zivilgesellschaft auf, soziale Strategien und Programme zu entwickeln und zu verordnen, die für die Bedürfnisse und Rechte von alternden Menschen sorgen. Wir unterstützen soziale Strategien, die ältere Menschen in das Gemeinschaftsleben integrieren und Ressourcen für ihr Wohlbefinden garantieren, einschließlich diskriminierungsfreier Beschäftigungsmöglichkeiten, Ausbildungs- und Dienstleistungsmöglichkeiten, zugänglicher medizinischer Versorgung und Unterkunft, Schutz vor wirtschaftlicher oder psychologischer Ausbeutung sowie hochwertiger, öffentlich unterstützter Seniorenbetreuung. Wir bekräftigen die Selbstbestimmung älterer Menschen, ob sie selbständig leben oder in Familien oder Institutionen, und wir verurteilen Verletzungen ihrer Lebensqualität durch unnötige Medikamente oder durch Einschränkungen ihrer sozialen Beteiligung und Mittel.

D. Frauen und Mädchen

Wir bekräftigen, dass die Gaben von Frauen und Mädchen wichtig für die Schöpfung Gottes sind und sie wichtige Beiträge sowohl zur Kirche als auch zur Gesellschaft leisten. Wir unterstützen Chancengleichheit und Gleichberechtigung für alle Frauen und Mädchen, unabhängig von nationaler Herkunft, Hautfarbe, Ethnizität, sexueller Orientierung, Religion, körperlicher Fähigkeit oder anderen Eigenschaften.

Um diese Rechte zu gewährleisten, bitten wir eindringlich die Kirche, Regierungen und zivilgesellschaftliche Einrichtungen, mehr gerechte Strukturen und Strategien zu entwickeln und den Wert, die Weisheit und Anliegen von Frauen anzuerkennen. Alle Frauen haben ein Recht auf gleiche Bildungschancen, Schutz ihrer Körper, reproduktive Gesundheitsrechte, Elternrechte und Verantwortungen, Beschäftigung und gerechte Entschädigung und Beförderung.

Wir bekräftigen die Würde und den Wert aller Frauen und Mädchen und fordern die Kirche, Regierungen und zivilgesellschaftliche Institutionen auf, ihr Führungspotential zu fördern und ihre Möglichkeiten zu verbessern, in allen Aspekten des kirchlichen und sozialen Lebens Führungspositionen auszuüben. Wir bitten die gleichen Organe, ihre Rechte sicherzustellen, frei von geschlechtsspezifischen Erwartungen zu leben, die ihre volle Entwicklung als Menschen begrenzen, und frei von Belästigung, Diskriminierung, Gewalt, häuslicher Gewalt und Misshandlung am Arbeitsplatz, Menschenhandel und anderen Formen geschlechtsspezifischer Gewalt zu allen Zeiten und an allen Orten. Wir fordern die Kirche und alle politischen und zivilgesellschaftlichen Institutionen mit höchstem Nachdruck auf, Mädchen in allen Bereichen des Lebens zu fördern und zu schützen, damit sie sich gut entwickeln und ihre Gaben zur Wohlfahrt der Gesellschaft beitragen können.

E. Männer und Jungen

Wir bekräftigen, dass Männer und Jungen wichtige Beiträge sowohl der Kirche wie auch der Gesellschaft bringen. Wir unterstützen Chancengleichheit für alle Männer und Jungen, unabhängig von nationaler Herkunft, Hautfarbe, Ethnizität, sexueller Orientierung, Religion, körperlicher Fähigkeit oder anderen Eigenschaften.

Um diese Rechte, Möglichkeiten und Schutzmaßnahmen zu gewährleisten, fordern wir die Kirche, Regierungen und zivilgesellschaftliche Institutionen auf, gerechte Strukturen und Strategien zu entwickeln, um sicherzustellen, dass die Würde und der Wert aller Männer und Jungen anerkannt und bekräftigt werden. Außerdem fordern wir, dass die Rechte von Männern und Jungen gesichert werden in der Erziehung, am Arbeitsplatz, bei der Vergütung und Beförderung sowie bei Elternrechten und Verantwortlichkeiten.

Wir bekräftigen die Rechte von Männern und Jungen, frei von Belästigung, Gewalt, Diskriminierung, häuslicher Gewalt und Misshandlung am Arbeitsplatz, Menschenhandel und geschlechtsspezifischen Erwartungen zu leben, die ihre volle Entwicklung als Menschen einschränken. Wir ermutigen die Schaffung von Möglichkeiten für die Förderung ihres Führungspotentials, damit sie sich gut entwickeln und ihre Gaben zur Wohlfart der Gesellschaft beitragen können.

F. Indigene und eingeborene Gemeinschaften

Wir unterstützen die Rechte von indigenen und eingeborenen Gemeinschaften und bekräftigen, dass, wie allen Menschen, ihnen die Grundrechte laut der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte gewährt werden müssen. Wir verurteilen Völkermordhandlungen gegen indigene Völker und verlangen, dass Regierungsabkommen und Verträge mit indigenen und eingeborenen Völkern honoriert und durchgesetzt werden.

Gemeinsam mit indigen Völkern und Stämmen fordern wir, dass ihre Rechte zur Ausübung der nationalen Souveränität von Regierungen und Gerichtshöfen aufrechterhalten werden. Wir unterstützen die Bemühungen indigener Menschen, ihre Sprachen und Kulturen angesichts gemeinsamer Bemühungen, sie in die Mainstream-Gesellschaften aufzunehmen, zu revitalisieren. Wir bestätigen, dass indigene und eingeborene Völker berechtigt sind, Kontrolle über ihr Land, Wasser und andere Ressourcen zu haben, und wir prangern alle Versuche an, diese Ressourcen gewaltsam in Beschlag zu nehmen oder indigene Menschen gewaltsam von ihren Territorien zu entfernen.

G. Migranten, Immigranten und Flüchtlinge

Wir bekräftigen die Würde, den Wert und die Rechte von Migranten, Immigranten und Flüchtlingen, einschließlich vertriebener und staatenloser Menschen. Auf diese Weise bestätigen wir, dass die Welt heute mit einer noch nie dagewesenen Krise hinsichtlich der Vertreibung einer riesigen Zahl von Menschen konfrontiert ist, aufgrund solcher Faktoren wie forwährende Kriege und andere Feindseligkeiten, ausländische Interventionen, weit verbreitete Hungersnöte, globale Erwärmung und Klimawandel sowie das Versagen von Nationalstaaten, ihre Einwohner ausreichend zu schützen und für sie zu sorgen.

Wir sind uns bewusst, dass vertriebene Menschen besonders gefährdet sind, da ihnen ihr Zwischenzustand oft nur wenige Schutzmaßnahmen und Vorteile bietet und sie Ausbeutung, Gewalt und Mißhandlung zugänglich macht. Wir fordern Methodisten weltweit auf, Flüchtlinge, Migranten und Immigranten in ihren Gemeinden willkommen zu heißen und sich zu verpflichten, konkrete Unterstützung anzubieten, einschließlich Hilfestellung bei der Bewältigung restriktiver und oft langwieriger Immigrationsverfahren sowie Hilfe bei der Sicherstellung von Lebensmitteln, Unterkunft, Ausbildung, Beschäftigung und anderer Arten von Unterstützung.

Wir lehnen alle Gesetze und Methoden ab, die versuchen, vertriebene Menschen und Familien aufgrund ihres Status als Migranten, Immigranten und Flüchtlinge zu kriminalisieren, entmenschlichen oder zu bestrafen. Außerdem prangern wir Versuche an, vertriebene Menschen festzunehmen und sie in unmenschlichen und unhygienischen Bedingungen zu halten. Wir fechten

Methoden an, welche die Trennung von Familien verlangt, besonders Eltern und minderjährige Kinder, und wir lehnen das Bestehen gewinnorientierter Gefangenenlager für solche Zwecke ab.

H. Menschen mit Behinderungen

Wir bekräftigen die uneingeschränkte Menschenwürde und bestätigen die Gaben aller Menschen, die mit Behinderungen leben. Wir verlangen die Abschaffung aller Barrieren, die Menschen mit Behinderungen davon abhalten, voll im Leben örtlicher Gemeinden und der breiten Gesellschaft teilzunehmen. Kein einziger Begriff hat universelle Akzeptanz innerhalb unserer weltweiten Anbindung erfahren, doch unter „Menschen mit Behinderungen“ versteht man eine breite Gruppe von Menschen, die mit eindeutigen kognitiven, körperlichen, entwicklungsbezogenen, sensorischen, neurologischen, intellektuellen und psychologischen Bedingungen oder Herausforderungen leben.

Wir bedauern, dass die Kirche oft Menschen mit Behinderungen stigmatisiert und sie benachteiligt hat, indem sie ihnen Bezeichnungen mit negativen Nebenbedeutungen gegeben, im Kirchenleben nicht genügend Raum für das volle Spektrum von Gottes Menschen gemacht und Worte wie „blind“, „lahm“ und „stumm“ in abwertender Weise interpretiert hat. Aus diesem Grund werden Menschen mit Behinderungen oft abgelehnt oder unterbewertet, sowohl in der Kirche wie auch in der Zivilgesellschaft. Als Antwort darauf rufen wir die Kirche zu Akten der Reue auf, zu ernsthaftem Zuhören und zu einem kollaborativen Dienst mit Menschen mit Behinderungen, damit sie ihre Weisheit und ihre Gaben der Mission und dem Dienst örtlicher Gemeinden und anderer Kirchengremien zur Verfügung stellen können.

Ebenso rufen wir die Zivilgesellschaft, Unternehmen und leitende Regierungsmitglieder auf, für eine Entfernung aller Barrieren zu arbeiten und Möglichkeiten für diejenigen mit Behinderungen anzubieten, damit sie ihre einzigartigen Beiträge der gesamten Gesellschaft anbieten können. Wir fordern den Schutz der Rechte aller Menschen mit Behinderungen, einschließlich der Rechte auf Gesundheitsfürsorge, Beschäftigung, Ausbildung, Unterkunft und Transport sowie Freiheit von Diskriminierung.

I. Sexuelle Orientierungen und Geschlechtsidentitäten

Da alle Menschen heiligen Wert haben und gewisse grundlegende Menschenrechte jedem zustehen, sind wir entschlossen, die gleichen Rechte, Freiheiten und Schutzmaßnahmen für alle Menschen zu unterstützen, unabhängig von ihrer sexuellen Orientierung oder Geschlechtsidentität. Wir sehen klare Aspekte der Gleichstellung und Gerechtigkeit im Schutz von rechtmäßigen Ansprüchen derjenigen mit gemeinsamen materiellen Ressourcen, Renten, Vormundbeziehungen, gemeinsamen Vollmachten und anderen gesetzlichen Ansprüchen, die typischerweise Vertragsbeziehungen begleiten, die gemeinsame Beiträge, Verantwortlichkeiten und Verpflichtungen und gleichen Schutz vor dem Gesetz beinhalten. Darüber hinaus fordern wir, weil in vielen Ländern sexuelle Minderheiten und Minderheiten mit unterschiedlicher Geschlechtsidentität unverhältnismäßig stark durch soziale Stigmen, Diskriminierung, Zwang und Gewalt betroffen sind, Kirchen, Regierungen, Unternehmen und zivilgesellschaftliche Organisationen auf, alles in ihrer Macht Stehende zu tun, um solche ungerechte Behandlung zu bekämpfen und gleiche Rechte und Schutzmaßnahmen für alle zu fördern.

J. Religiöse Minderheiten

Wir bekräftigen die Rechte von religiösen Minderheiten, in Frieden Gottesdienst abzuhalten und ihren Glauben frei von Diskriminierung oder Verfolgung auszuüben. Wir verurteilen Handlungen eines jeden Einzelnen, jeder Gruppe oder Organisation, die solche Zugehörigkeiten zu einem anderen Glauben verunglimpfen oder erniedrigen. Als Christen betrachten wir solche Haltungen und Handlungen als gegensätzlich zum Gebot Jesu, unseren Nachbarn zu lieben.

Wir fordern Regierungen, Unternehmen, Kirchen und andere Institutionen in der Zivilgesellschaft auf, gemeinschaftlich Maßnahmen zu ergreifen, die Rechte aller religiöser Menschen zu erhalten und zu schützen. Wir lehnen jede Form von Diskriminierung und Intoleranz religiösen Minderheiten gegenüber ab, einschließlich Gesetze, die religiöse Kleiderung und Symbole verbieten, und Aussagen von Amtsträgern, die Intoleranz, Hass und Gewalt anstiften. Wir verlangen verantwortliche mediale Berichterstattung von Religionen und verurteilen die Verbreitung von Klischees und Unwahrheiten über religiöse Minderheiten.

Wir befürworten die Rechte aller religiösen Menschen auf Ausübung ihres Glaubens, frei von nicht gerechtfertigten und unnötigen gesetzlichen, politischen und finanziellen Auflagen. Ebenso unterstützen wir das Recht Einzelner, ihren eigenen Glauben zu wählen, und wir lehnen Versuche ab, Überzeugungen Menschen aufzudrängen oder sie zu zwingen oder zu manipulieren, einer religiösen Tradition beizutreten oder Teil einer religiösen Tradition zu bleiben, wenn sie sich entschlossen haben auszutreten. Individueller religiöser Glaube darf nicht dazu verwendet werden, fundamentale Menschenrechte zu verweigern.